

JAHRESBERICHT

2022/23

Hochschule der Polizei  
Rheinland-Pfalz



# INHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsverzeichnis .....	2
Hochschulgremien .....	3
Vorwort des Direktors der Hochschule der Polizei Rheinland-Pfalz.....	4
1. Wichtige Ereignisse aus dem Hochschuljahr.....	6
2. Interview zu Trainings an der HdP .....	13
3. Einblick in Studium und Lehre.....	16
4. Einblick in die Fortbildung .....	33
5. Zentralstelle für Werbung und Einstellung: Dein Start bei der Polizei Rheinland-Pfalz! .....	38
6. Digitalisierung an der Hochschule gemeinsam gestalten .....	40
7. Zahlen, Daten, Fakten.....	42
Impressum .....	47

## **HOCHSCHULGREMIEN**

### **Mitglieder des Kuratoriums der Hochschule der Polizei Rheinland-Pfalz im Berichtszeitraum 1. Oktober 2022 bis 30. September 2023**

1. Michael Ebling, Staatsminister des Innern und für Sport
2. Uwe Lederer, Direktor der Hochschule der Polizei
3. Reiner Hamm, Polizeipräsident des Polizeipräsidiums Mainz
4. Prof. Dr. Michael Jäckel, Präsident der Universität Trier
5. Dorothee Konrad, Ministerium des Innern und für Sport
6. Thomas Meyer, dbb Beamtenbund und Tarifunion
7. Sabrina Kunz, Deutscher Gewerkschaftsbund, Landesbezirk Rheinland-Pfalz
8. Peter Müller, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Kirchberg
9. Michael Thönnies, Ministerium des Innern und für Sport
10. Miguel Vicente, Landesbeauftragter für Migration und Integration Rheinland-Pfalz
11. Benedikt Bremm, Dozent der Hochschule der Polizei
12. Kevin Ip, Student HdP

### **Mitglieder des Rates der Hochschule der Polizei Rheinland-Pfalz im Berichtszeitraum**

1. Uwe Lederer, Direktor der Hochschule der Polizei
2. Benedikt Bremm, Dozent
3. Samuel Dress, Student
4. Kevin Ip, Student
5. Timo Klein, hauptberuflicher Mitarbeiter
6. Nils Luckhaupt, Dozent
7. Markus Moog, Dozent
8. Anke Müller, Dozentin
9. Kira Schweizer, Studentin

## VORWORT DES DIREKTORS DER HOCHSCHULE DER POLIZEI RHEINLAND-PFALZ

Liebe Leserinnen und Leser,

vor Ihnen liegt der fünfzehnte Jahresbericht der Hochschule der Polizei Rheinland-Pfalz seit Einführung des Bachelorstudiengangs Polizeidienst im Jahr 2008. Vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Entwicklungen sowie der damit einhergehenden fachlichen Anforderungen hat sich die polizeiliche Aus- und Fortbildung seither kontinuierlich weiterentwickelt: Lehrinhalte, Lehr- und Lernformate, die hochschulische Infrastruktur sowie die entsprechenden Organisationsformen, aber auch das Campusleben, unterliegen permanenten Veränderungsprozessen.

Vor diesem Hintergrund ist die Hochschule der Polizei deshalb auch gehalten, zukünftig schon während des Studiums eine gewisse Spezialisierung für die schutz- bzw. kriminalpolizeilichen Aufgabenbereiche zu ermöglichen. Ab Oktober 2024 soll das bisherige Studienmodell daher in Form von zwei Vertiefungsschwerpunkten – Schutzpolizei bzw. Kriminalpolizei – angeboten werden, ohne jedoch die bewährte Grundausrichtung aufzugeben.

Der Jahresbericht 2022/23 gibt Ihnen einen Überblick über das, was uns in diesem Berichtsjahr bewegt hat und was wir bewegt haben. In dem Bericht finden Sie auch „Zahlen - Daten - Fakten“, mit denen Sie sich insbesondere zum Personal der HdP sowie zu den Studierenden kursorische Einblicke verschaffen können.

Wir stellen Ihnen daneben ausgewählte Angebote aus Studium und Lehre vor, die von klassischen Live-Trainings bis hin zu digitaler Ermittlungsarbeit in einer smarten Tatortwohnung reichen. Deutlich wird hier insbesondere, welche Bandbreite ein polizeiliches Studium abdecken muss, um auf fachlich fundierter Basis bestmöglich ausgebildete, handlungssichere und in ihrer Persönlichkeit gefestigte



Uwe Lederer, Direktor der HdP

Absolventinnen und Absolventen hervorzu- bringen. Inhalte, Fertigkeiten und Kompetenzen des Studiums sind so bunt wie der Berufsalltag, in dem sie nach ihrer Graduierung in der polizeilichen Praxis mit ihren unterschiedlichsten Herausforderungen eingesetzt werden.

Der zunehmend hohen Prominenz des Digitalen nicht nur in Gesellschaft, sondern auch im Studium, zollt der Jahresbericht Rechnung mit der Vorstellung des Fachgebiets, das für nahezu alle Facetten der Cybercrime im weiteren Sinne verantwortlich zeichnet. Mit der organisatorischen Bündelung rechtlicher, taktischer und technischer Fragen durchbricht die HdP in diesem Handlungsfeld das klassische, an Fachdisziplinen orientierte hochschulische Organisationsprinzip zugunsten einer hochflexiblen und passgenauen Lehre und Fortbildung. Die Erfolge der letzten Jahre sprechen eindeutig für dieses Modell.

Daneben erfordert die zunehmend dynamische Berufswelt eine kontinuierliche und qualitäts-gesicherte Fortbildung aller Polizeiangehörigen. Sie finden daher im vorliegenden Bericht auch ausgewählte Informationen, die den hohen Stellenwert der Fortbildung an der Hochschule verdeutlichen. Mit der Zentralstelle Diensthundewesen stellen wir Ihnen in

diesem Bereich eine neue Organisationseinheit vor, die wir gerne an der HdP begrüßt haben.

Zum Konzept unserer Campushochschule gehört eine ganzheitliche Sozialisation der Studierenden. Der Campus mit den drei Standorten Hahn, Enkenbach-Alsenborn und Wittlich-Wengerohr ist für uns nicht nur Ort des Studierens, sondern des Austausches und des sozialen Lebens. Einige Veranstaltungen im Berichtsjahr, wie der internationale Austausch mit Israel und ein Theaterstück, das besonders berührt hat, stellen wir Ihnen in diesem Kontext näher vor. Beeindruckend war für die angehenden Polizeibeamtinnen und –beamte auch eine Videoschleife zu einem hohen Polizei-offizier in die Ukraine – zentrale Weltpolitik erlebbar mit nur einem Mausklick am Campus Hahn im Hunsrück!

Abnehmer- und Absolventenbefragungen belegen, dass wir junge Menschen gut vorbereitet in ein Berufsfeld entlassen, das von ihnen manchmal innerhalb von Sekunden verlangt, sich von eher alltäglichen und belanglosen

Einsätzen auf die Bewältigung von Lagen umzustellen, die mit höchsten Gefahren für Leib oder Leben für sie selbst, andere Kolleginnen und Kollegen oder auch Bürgerinnen und Bürger einhergehen. Auch in solchen kritischen Situationen wird erwartet, dass das polizeiliche Handeln stets auf der Grundlage von Recht und Gesetz erfolgt. Der Jahresbericht soll zeigen, wie wir unsere Studierenden befähigen, diesen Ansprüchen Rechnung zu tragen.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Ihr



## 1. WICHTIGE EREIGNISSE AUS DEM HOCHSCHULJAHR

Hochschulen vermitteln nicht nur Fachwissen, Kompetenzen und Fertigkeiten, sie sind auch Orte der Persönlichkeitsentwicklung und bieten Studierenden und Mitarbeitenden Gelegenheiten, den Horizont zu erweitern. Dazu zählen bereichernde Begegnungen mit neuen Freunden, aber auch Veranstaltungen, die ihr Publikum nachdenklich und emotional berührt hinterlassen sowie Projekte, die für ein respektvolles Miteinander sensibilisieren.

### DER ÜBERFALL AUF DIE UKRAINE UND SEINE AUSWIRKUNGEN AUF DIE POLIZEI

Am 24. Februar 2022 begann mit dem russischen Überfall auf die Ukraine eine neue Zeitrechnung in der europäischen Nachkriegsordnung. Präsident Wolodymyr Selenskyj rief den Kriegszustand und das Kriegsrecht aus. Das Kriegsgeschehen und die damit einhergehenden Veränderungen in der europäischen Sicherheits- und Verteidigungsarchitektur haben auch Auswirkungen auf die Innere Sicherheit in der Bundesrepublik. Das Fachgebiet I - Staats- und Verfassungsrecht, Recht des öffentlichen Dienstes und Politikwissenschaften – greift daher seit Kriegsbeginn immer wieder aktuelle Themen dieses Konflikts im Rahmen von Sonderveranstaltungen auf. Ziel dieser Veranstaltungen ist es, die Studierenden über aktuelle Entwicklungen des Krieges und die sich darauf ergebenden potenziellen Implikationen auf die Polizeiarbeit in Europa und Rheinland-Pfalz zu informieren.

Eine besondere Erfahrung bot am 11. April 2023 ein Zoom-Vortrag des stellvertretenden Leiters der ukrainischen Schutzpolizei, First Deputy Chief of the National Police of Ukraine Oleksii Biloshitskiy. In eindringlicher Weise berichtete Biloshitskiy ausführlich über die Herausforderungen und Veränderungen im Rollenverständnis der ukrainischen Polizei im Zuge der russischen Invasion. Begleitet von originalen Bild- und Videoaufnahmen ging der Vortragende auf die in der ukrainischen Verfassung eigentlich nicht vorgesehene unterstützende Rolle der Polizei in der Landesverteidigung ein. Beispielhaft berichtete er dazu, wie in den ersten Kriegstagen Polizeikräfte in

der südukrainischen Hafenstadt Mykolajiw durch die ukrainischen Streitkräfte ersucht wurden, eine russische Panzerbrigade mit panzerbrechenden Waffen zu bekämpfen, um Zeit für die Umgruppierung ukrainischer Streitkräfte zu verschaffen. Letztlich habe so die 500.000-Einwohner-Stadt vor einer russischen Übernahme bewahrt werden können. Eindrucksvoll beschrieb der Offizier die Herausforderungen durch die massenhaften Fluchtbewegungen, insbesondere zu Kriegsbeginn, sowie die Mammutaufgabe der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung in einem weiterhin bekriegten, unter Beschuss stehendem und in Teilen besetzten Land. Abgerundet wurde die Veranstaltung mit einer ausführlichen Fragerunde, bei der sich Oleksii Biloshitskiy Zeit nahm, um die zahlreichen Fragen der Studierenden zu beantworten.

Dieser Abend mit seinen Informationen aus erster Hand verdeutlichte nachdrücklich, wie die Rolle und Aufgaben der Polizei immer im Kontext politischer Entwicklungen und Ereignisse stehen. Ein wichtiges Lernziel des Fachgebiets wurde zweifelsfrei erreicht: Die Darstellung und Analyse aktueller politischer Ereignisse soll die Studierenden zu selbständigem, problemorientiertem Bewerten anregen.

Dominik Sienkiewicz

Fachgebietsleiter im Fachgebiet I – Staats- und Verfassungsrecht, Recht des öffentlichen Dienstes und Politikwissenschaften

[Dominik.Sienkiewicz@polizei.rlp.de](mailto:Dominik.Sienkiewicz@polizei.rlp.de)

## AUSTAUSCH MIT ISRAEL

Seit 1996 gibt es an der HdP den Bereich „Internationale Zusammenarbeit“. Dieser ist Teil des Büros für Hochschulentwicklung und internationale Zusammenarbeit und untersteht direkt der Hochschulleitung. Er koordiniert grundsätzlich alle Kontakte mit europäischen und nichteuropäischen polizeilichen Bildungseinrichtungen und organisiert sowohl die Aufenthalte ausländischer Delegationen an der HdP als auch die Auslandsaufenthalte des Hochschulpersonals. Unter den im Berichtszeitraum 2022/23 durchgeführten Maßnahmen hat der Austausch mit dem israelischen Jugenddorf Nir Ha'emek der Kinder- und Jugend Aliyah einen besonderen Stellenwert.

Die Kinder- und Jugend-Aliyah Israel ist das größte jüdische Kinderhilfswerk und dort die zentrale Organisation für jede Form von Heimerziehung, sowohl im Bereich der Integration von Neuzuwanderern als auch zur Betreuung sozial bedürftiger oder benachteiligter israelischer Kinder aus unterschiedlichen kulturellen, religiösen und sozialen Hintergründen. 22.000 Kinder im Alter zwischen 12 und 18 Jahren leben in über 200 Jugenddörfern und anderen Einrichtungen, die sich über ganz Israel verteilen.

Das Deutsche Komitee der Kinder- und Jugend-Aliyah wurde 1952 als eigenständiger und unabhängiger Verein in Deutschland gegründet. Sein Ziel es ist, den Kindern in den Einrichtungen der Kinder- und Jugend-Aliyah in Israel in unterschiedlichster Form zur Seite zu stehen. Der Verein vermittelte den Austausch der rheinland-pfälzischen Polizei mit dem Jugenddorf Nir Ha'emek.

Dieser besteht bereits seit 2015 und dient sowohl dem Aufbau polizeilicher Kontakte außerhalb Europas als auch der Förderung des gegenseitigen kulturellen Verständnisses gerade vor dem Hintergrund der besonderen deutsch-israelischen Geschichte. Die Jugend-

lichen absolvieren ähnlich der Höheren Berufsfachschule in Deutschland einen Vorbereitungsdienst für die spätere Polizeiausbildung und lernen im Rahmen des Projekts „Polizeischüler zu Besuch in Rheinland-Pfalz“ Struktur und Arbeitsweise der deutschen Polizei kennen.

Vom 07. - 14. Mai 2023 flog bereits zum fünften Mal eine siebenköpfige Delegation zum Jugenddorf Nir Ha'emek nach Israel. Die Delegation setzte sich aus Dozentinnen und Dozenten sowie Einsatztrainerinnen und -trainer aus den Abteilungen 1 und 2 der HdP sowie aktiven Studierenden aus dem 26. BA-Studiengang zusammen. Letztere wurden erstmalig über eine Ausschreibung ausgewählt und verpflichteten sich durch ihre Teilnahme an der Studienfahrt nach Israel zur aktiven Unterstützung während des anschließenden Gegenbesuchs an der HdP. Während des einwöchigen Aufenthalts absolvierte die Delegation nicht nur ein umfangreiches Kulturprogramm, sondern besuchte auch u. a. die zentrale Landespolizeiakademie in Beit Shemesh, das Polizeipräsidium in Haifa, die Bereitschaftspolizei in Jerusalem und die deutsche Botschaft in Tel Aviv.

Der Gegenbesuch von 12 israelischen Jugendlichen und ihren zwei Betreuerinnen und Betreuern am Campus Hahn fand vom 16. - 23. Juli 2023 statt. Auf dem Programm standen das Kennenlernen der Hochschule mit den beiden Standorten Hahn und Wittlich, ein Besuch des Polizeipräsidiums Mainz mit Besuch der Diensthundestaffel, der Vorführung von Abwehr- und Zugriffstechniken durch Schieß- und Einsatztrainer sowie Besuche bei der Bereitschaftspolizei in Wittlich sowie der Wasserschutzpolizei in Koblenz. Um den Jugendlichen einen Eindruck von Leben und Polizeiarbeit im Europa der offenen Grenzen zu vermitteln, besuchten die Gäste außerdem die Polizeischule Luxemburg, mit der die HdP enge Beziehungen pflegt. Zahlreiche kulturelle

Aktivitäten boten den Besucherinnen und Besuchern Gelegenheit, sich einen Eindruck von Land und Leuten zu verschaffen, vergangene und gegenwärtige Stätten jüdischen Lebens in Deutschland zu besuchen und mit Vertretern der jüdischen Gemeinde in Kontakt zu kommen. Die Gruppe zeigte sich beeindruckt von dem reichhaltigen, interaktiven Besuchsprogramm und der herzlichen Aufnahme an der HdP. Besonders gelobt wurde der intensive Kontakt mit den engagierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern an der Studienfahrt nach Israel im Mai.

Die Stimmung der israelischen und deutschen Gäste und Gastgeber lässt sich durch das folgende Johann Wolfgang von Goethe zugeschriebene Zitat treffend wiedergeben:

„Die Erfahrung, dass wir eines reinen Enthusiasmus fähig sind: dies ist der eigentlichste Gewinn der Reisen.“

Der Austausch wird 2024 in Form eines Besuchs und eines Gegenbesuchs fortgesetzt.

Nadine Bauer und Aline Pflüger

Bereich Internationale Zusammenarbeit

[HdP.International@polizei.rlp.de](mailto:HdP.International@polizei.rlp.de)

## **THEATERSTÜCK „ABGERUNGEN!“ – EIN BLICK IN DIE HÖLLE UND AUF DIE BESONDERE KRAFT MANCHER MENSCHEN**

Themen der Politischen Bildung haben ihren festen Platz im Polizeistudium. Dazu gehört auch der Blick auf die neuere deutsche Geschichte. Wenn die Generation der Zeitzeugen des Nationalsozialismus stirbt, müssen Formate, die emotionale Auseinandersetzung ermöglichen, persönliche Begegnungen ersetzen.

Einen aufwühlenden Abend erlebten Studierende des 28. Bachelorstudiengangs und des 16. Masterstudiengangs „Polizeimanagement“ der Studiengemeinschaft Hessen, Saarland und Rheinland-Pfalz am Campus Hahn am 30. Januar 2023 mit dem Theaterstück „Abgerungen“.

Das von der Stiftung „Haltung heute“ aus Valendar geförderte Ein-Mann-Theaterstück wurde zum zweiten Mal an der HdP auf die Bühne gebracht. Dieses Format ergänzt den Hochschulgesprächstag „Befehl ist Befehl? Die Rolle der Polizei im Nationalsozialismus“, der für den 28. Bachelorstudiengang ebenfalls am 30. Januar 2023 stattfand.

Das Theaterstück beschäftigt sich mit dem Pallottiner-Pater Richard Henkes. Henkes hatte sich mit seinem Eintreten für Wahrheit und Menschenwürde, für Versöhnung und Mitmenschlichkeit schon früh mit den Nazi-Machthabern angelegt. Gegen das Welt- und Menschenbild des Nationalsozialismus bezog er bereits Ende 1933 öffentlich und mit aller Klarheit Stellung. Im Blick auf das Euthanasieprogramm des Naziregimes erklärte er unmissverständlich: „Die Tötung Wehrloser ist Mord.“

1943 brachte ihn diese Haltung ins KZ Dachau. Freiwillig hatte er sich in eine unter Quarantäne gestellte Typhusbaracke begeben. Neun Wochen sorgte er dort für seine erkrankten und sterbenden Mithäftlinge – dann infizierte er sich selbst und verstarb kurz vor Kriegsende.

Der Autor Boris Weber aus Neuwied lässt in seinem Ein-Mann-Theaterstück einen jungen Autor zu Wort kommen. Dieser ist beauftragt, anlässlich der Seligsprechung Henkes ein Stück über ihn zu schreiben. Während der Autor diesen Auftrag anfangs aus finanziellen Gründen annimmt, ist er zunehmend fasziniert von der moralischen Unbedingtheit Henkes, aber auch von dessen innerem Ringen.

Die von Richard Henkes gelebten und geförderten Haltungen und Werte, wie Achtung der Menschenwürde und Wahrheit, Einsatz für Versöhnung und Völkerverständigung sowie die Bereitschaft, sich für Menschen in Not einzusetzen, sind auch heute hochaktuell. Zugleich stellt sich die Frage, ob dessen bedingungsloser Einsatz für Menschenwürde und Mitmenschlichkeit auch heute ein Vorbild sein kann: Im Umgang mit Fake News, mit Menschen am Rande der Gesellschaft, mit Positionen, die gegen den Mainstream stehen, aber auch bei der Frage, wie man in der Gesellschaft menschlich bleibt.

Die 40-minütige Aufführung ließ niemanden kalt. Obwohl diese Abendveranstaltung für Studierende freiwillig war, zeigten ca. 180 Teilnehmende eindrucksvoll das hohe Interesse an diesem zeitgeschichtlichen Thema und dem unkonventionellen Bildungsformat. Nicht nur der Autor auf der Bühne, auch die Zuschauerinnen und Zuschauer kommen unweigerlich ins Nachsinnen über sich und ihr Leben – fragen nach den eigenen Haltungen beim immer wieder geforderten Einsatz für Menschlichkeit und Werte. Wie groß ist etwa die eigene Bereitschaft, sich auch in schwierigen Situationen tatsächlich für die Wahrheit, für die Würde eines jeden Menschen, für das Gute einzusetzen? Und was gibt einem in diesen Situationen Motivation und Kraft?

Die zentrale Frage des Stücks nach der Motivation Henkes, kann im ersten Moment nicht

leicht beantwortet werden. Sie regt aber dazu an, die eigene Rolle als Polizeibeamtin und Polizeibeamter in einer freiheitlich demokratischen Grundordnung zu reflektieren. Ziel des Stücks und der sich anschließenden Diskussion war es, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass die Achtung der Menschenwürde, des Lebens und der Persönlichkeit eines jeden Menschen einer inneren Überzeugung entspringen müssen. Dass Menschlichkeit, Empathie, Offenheit, Toleranz, Höflichkeit, Hilfsbereitschaft Werte sind, die zwar bei allen Menschen individuell ausgestaltet sind, die aber die Grundlage bilden, die eine freiheitlich demokratische Wertegefolgschaft erst möglich macht. Der abschließende Apell für Stu-

dierende der HdP ist der Hinweis auf die daraus erwachsende besondere Verantwortung einer jeden Polizistin, eines jeden Polizisten, die sich verpflichtet haben, sich jederzeit und vorbehaltlos für die freiheitlich demokratische Grundordnung einzusetzen. Dabei geht es um mehr als gesetzmäßiges Handeln und gewissenhafte Pflichterfüllung. Es geht um Haltung!

Markus Moog

Dozent im Fachgebiet I – Staats- und Verfassungsrecht, Recht des öffentlichen Dienstes und Politikwissenschaften

[Markus.Moog@polizei.rlp.de](mailto:Markus.Moog@polizei.rlp.de)

## PRÄVENTIONSPROJEKT DER HDP ZUM SCHUTZ VOR DISKRIMINIERUNG, MOBBING UND SEXUELLER BELÄSTIGUNG AM ARBEITSPLATZ

Am 31. August 2022 trat eine neue „Rahmendienstvereinbarung für ein offenes, tolerantes, respektvolles, kooperatives und vertrauensvolles Miteinander – zum Schutz vor jeglicher Form von Diskriminierung, Mobbing und sexueller Belästigung“ für die Polizei Rheinland-Pfalz in Kraft. Diese sieht eine Aufnahme dieser Inhalte in das Curriculum des BA-Studiengangs Polizeidienst vor. So war das Herzprojekt der Gleichstellungsbeauftragten der HdP „Präventionsvideos“ geboren - für:

- mehr Information und klare Strukturen im Beschwerdefall
- mehr Schutz der Betroffenen
- mehr sichtbare Haltung von Führungskräften
- einen respektvollen und wertebasierten Umgang innerhalb der Organisation
- Sensibilisierung Aller
- Förderung einer „Speak-Up-Kultur“ und Enttabuisierung
- Sanktionierung bei Grenzverletzungen



Ausschnitt aus dem Flyer der Gleichstellungsbeauftragten der HdP

Da diese Thematik oft schambehaftet ist, war eine strategische und zielgruppenorientierte Aufbereitung dieser Inhalte besonders wichtig,

um die primäre Zielgruppe – nämlich die Studierenden der HdP – mit Sensibilisierungsworkshops zu erreichen. Im Zuge des Projekts wurden Fallbeispiele erarbeitet und schließlich als Videosequenzen produziert. Das Fachgebiet III – Strafrecht, Ordnungswidrigkeitenrecht, Zivilrecht – sowie das Sachgebiet „Medieneinsatz“ des Polizeipräsidiums Einsatz, Logistik und Technik unterstützten bei der Umsetzung des Projektes. So entstanden sechs Videosequenzen, die eine Grenzüberschreitung im dienstlichen Kontext darstellen. Desens primärer Fokus ist darauf gerichtet, Grenzverletzungen zu veranschaulichen, welche oft von Außenstehenden dem Wertungskontext: „Stell Dich doch nicht so an!“, „Das war doch nur Spaß!“, „Ist doch nicht wirklich etwas passiert!“, „Das musst Du als Polizistin...Polizist aber abkönnen!“ zugeordnet werden. Diesen Situationen werden im Anschluss Emotionen, Gedanken und Ängste der diskriminierten Person sowie Reaktion und Reflektion der diskriminierenden Person gegenübergestellt. Dies soll dazu beitragen, über das „Danach“ und „Was kann das bei einer betroffenen Person auslösen?“ nachzudenken und zu diskutieren. Die Videos werden von einem Statement eines Vorgesetzten in Form einer Videobotschaft begleitet, um die Wichtigkeit der Rolle der Führungskräfte innerhalb einer Organisation hervorzuheben, eine klare Haltung gegen Sexismus oder jeglicher Art von Diskriminierung zu kommunizieren, Fälle von Grenzverletzungen nicht zu tabuisieren und für eine konsequente Intervention einzutreten.

Die Videos dienen als Gesprächsgrundlage für Sensibilisierungsworkshops mit Studierenden der HdP, die in allen BA-Studiengängen durchgeführt werden. So soll anhand konkreter Fallbeispiele der Einstieg in die Diskussion erleichtert werden. Auf diese Weise sollen alle Studierenden gleich zu Beginn ihres Studiums

an der HdP – und noch vor dem ersten Praktikum im polizeilichen Einzeldienst – mit einer Kultur der Wertschätzung, des gegenseitigen Respekts und der erforderlichen Achtsamkeit, der Offenheit und Toleranz vertraut gemacht und sensibilisiert werden. Darüber hinaus sollen die jungen Menschen in der Lage sein, grenzüberschreitende Situationen zu erkennen, im Bedarfsfall einzuschreiten, Betroffenen beizustehen und für einen wertebasierten Umgang einzustehen. Dabei müssen sie auch über ihre Rechte und mögliche Handlungsoptionen innerhalb der Hochschule aufgeklärt werden, sollten sie eine Beratung benötigen bzw. von einer Beschwerde Gebrauch machen.

Die Workshops mit den Studierenden der HdP starten ab Herbst 2023 und werden durch die Gleichstellungsbeauftragte der HdP und Dozentinnen des Fachgebiets III durchgeführt.

Darüber hinaus sollen die Präventionsvideos künftig allen Polizeibehörden in Rheinland-Pfalz für ihre Präventionsarbeit zur Verfügung gestellt werden, um für dieses Thema in der gesamten Polizei zu sensibilisieren.

Für ein respektvolles Miteinander innerhalb der Organisation Polizei sind alle gefragt; eine regelmäßige Sensibilisierung der Mitarbeitenden, die Bekanntmachung klarer Strukturen im Beschwerdefall und eine deutlich sichtbare und einheitliche Haltung der Führungskräfte sind dafür Voraussetzung. Die Präventionsvideos der HdP können auf diesem Weg unterstützen!

Nicole Cieciora-Böwen

Gleichstellungsbeauftragte der HdP

[HdP.GSTB@polizei.rlp.de](mailto:HdP.GSTB@polizei.rlp.de)

## 2. INTERVIEW ZU TRAININGS AN DER HdP

Die HdP legt Wert auf kompetenz- und handlungsorientierte Lehre, standardisierte Trainingsformate und kompetenzorientierte Prüfungsformen. Leitprinzip ist die Einheit der Lehre in Fachtheorie, Trainings und Praktika. In neun von zwölf Modulen finden Trainings statt. Diese decken eine Bandbreite von Fertigkeiten und Kompetenzen ab: von Schieß- und Einsatztrainings bis zu Trainings der interkulturellen Kompetenz und Teamentwicklungsstrainings. Wir stellen Ihnen an dieser Stelle zwei ausgewählte Formate vor, das Kommunikationstraining und das Schieß- und Einsatztraining.

### Im Porträt:

Christine Telser, Psychologin, Leiterin des Fachgebiets VIII, Sozialwissenschaften und Fremdsprachen an der HdP, seit 1996 an der Hochschule tätig

### Im Porträt:

Marco Besch, Polizeibeamter, Schieß- und Einsatztrainer, Leiter der Fachkreises Abwehr- und Zugriffstraining und stellvertretender Leiter der Zentralstelle Schieß- und Einsatztraining an der HdP, seit 2013 an der Hochschule tätig

### Beschreibt uns bitte Eure Trainings! Was macht Ihr mit den Studierenden?

**Telser:** Wir Psychologinnen und Psychologen sind direkt nur am Kommunikationstraining II – Kommunikation in schwierigen Einsatzlagen – beteiligt. Hier trainieren wir zusammen mit Einsatztrainerinnen und Einsatztrainern knifflige Einsatzsituationen, Situationen, in denen Bürgerinnen oder Bürger sehr aufgebracht sind, uneinsichtig oder wenig kooperativ sind. Ziel ist es, die Situation zu deeskalieren. Indirekt sind wir aber auch für das Teamtraining und das Kommunikationstraining I – Einsatzkommunikation zuständig. Wir entwickeln die Trainings und schulen die Trainerinnen und Trainer.

Beim Teamtraining sollen sich die Studierenden mit ihrer Rolle in einer Gruppe auseinandersetzen und in verschiedenen Übungen ihre Teamfähigkeit ausbauen. Zum Beispiel wann es sinnvoll ist, miteinander zu konkurrieren, und wann eher Kooperation zum Erfolg führt;

zu erkennen, welche Informationen der andere braucht; einem anderen zu vertrauen. Beim Kommunikationstraining I lernen die Studierenden grundlegende Kommunikationsmodelle und -techniken kennen und erfahren, was bei der Kommunikation schiefgehen kann. Geübt wird dann an polizeilichen Standardsituationen. Das beginnt mit damit, jemanden anzusprechen, zu begrüßen und sich vorzustellen und geht dann zur Kontrolle einer Person oder Absperrungen.

**Besch:** Unsere Einsatztrainerinnen und Einsatztrainer (ET) führen mit den Studierenden alle berufspraktischen Inhalte des Schieß- und Einsatztrainings durch. Dazu gehören die Bereiche Schießen, Einsatztraining sowie Abwehr- und Zugriffstraining. Zum Einsatztraining gehört ebenfalls das Fahr- und Sicherheitstraining. Mit dem A4-Tag in Modul 11 haben wir in 2023 eine Verzahnung beider Bereiche umgesetzt.

Neben dem schul- und einsatzmäßigen Schießen mit der Dienstpistole P 99 Q erlernen die Studierenden auch den Umgang mit der Maschinenpistole, die ab 2024 durch eine neue Mitteldistanzwaffe ersetzt wird. Die Handhabung mit dienstlich zur Verfügung stehenden Führungs- und Einsatzmitteln wie bspw. DEIG (Distanzelektroimpulsgerät), EKA (Einsatzstock kurz, ausziehbar), Pfefferspray, Bodycam, Taschenlampe und Handfesseln hat innerhalb der polizeilichen Ausbildung einen hohen Stellenwert.

Das polizeiliche Einsatztraining ist geprägt von einer Vielzahl polizeilicher Techniken und Taktiken zum Bewältigen unterschiedlicher polizeilicher Einsatzsituationen. Ein Schwerpunkt bildet dabei das einwöchige Training zum Vorgehen in lebensbedrohlichen Einsatzlagen (LebEI).

Das Abwehr- und Zugriffstraining ist ganzheitlich und periodisch über das gesamte Studium verteilt und beinhaltet neben Zugriffs- und Festnahmetechniken auch die Bereiche Selbstverteidigung, waffenbezogenes Abwehr- und Zugriffstraining sowie das Vorgehen in ausgewählten Einsatzlagen, wie bspw. in Menschenmengen oder den Umgang mit Menschen in psychischen Ausnahmesituationen.

Zusammenfassend entwickeln und erarbeiten wir also mit den Studierenden im Verlaufe des Studiums ein ganzheitliches und persönliches Eigensicherungskonzept, das durch Lernschleifen eine hohe praktische Handlungskompetenz in polizeilichen Einsatzsituation gewährleisten soll.

### **Was sind aus Eurer Sicht dabei die größten Herausforderungen oder Schwierigkeiten für die Studierenden?**

**Besch:** Die größte Herausforderung für die Studierenden ist sicherlich der Aspekt, dass die erlernten Fähigkeiten und Fertigkeiten in

den unterschiedlichsten polizeilichen Einsatzlagen und unter jedweden Bedingungen stressstabil abrufbar sein müssen.

Jedes kleine Detail führt zu einer anderen Lagebeurteilung und dementsprechend auch zu anderen polizeilichen Maßnahmen.

**Telser:** Für Studierende ist Kommunikation „normal“. Sie tun es intuitiv. Da ist es sehr schwer, Kommunikation plötzlich bewusst einzusetzen und einzelne Techniken gezielt zu verwenden. Oft sind sie in – selbst einfach erscheinenden – Übungssituationen so damit beschäftigt, die Situation zu meistern, dass für eine bewusste Gesprächsführung keine Kapazität mehr frei ist.

**Telser zu Besch:** Der Aspekt „Jedes kleine Detail führt zu einer anderen Lagebeurteilung...“ ist wichtig. Studierende übernehmen oft Beispiele aus dem Praktikum und versuchen, alle anderen ähnlichen Situationen genauso zu lösen. Hier spielen Trainings mit unterschiedlichen Variationen eine wichtige Rolle.

### **Trainings und Fachtheorie – das sehen manche als Spannungsfeld? Welche Rolle spielt denn Theorie in Euren Trainings?**

**Telser:** „Nichts ist so praktisch wie eine gute Theorie!“ Das hat Kurt Lewin formuliert. Und gerade für sog. Praktiker ist es wichtig, die vielen, vielen unterschiedlichen Situationen zu analysieren und Gemeinsamkeiten zu finden. Wer nicht weiß, warum sein Gegenüber so handelt, wie es handelt und keine Idee hat, wie man es dazu bringen kann, anders zu handeln, ist hilflos. Der kann nur ausprobieren und weiß am Ende gar nicht, warum sein Vorgehen erfolgreich – oder eben nicht erfolgreich – war. Dann kann man auch nicht aus Erfahrung lernen. Alle Praktiker verwenden Theorien. Oft ihre eigenen. Und sie wissen oft nicht, ob es gute Theorien sind.

**Besch:** Ich sehe es ganz und gar nicht als Spannungsfeld, denn eine hohe praktische

Handlungskompetenz basiert auf theoretischen Grundlagen.

Fachtheorie ist Grundlage praktischer Handlungskompetenz im Schieß- und Einsatztraining. Sie ist somit wichtig für eine fortlaufende qualitative Beurteilung der Lage, die Anwendung unmittelbaren Zwangs, die Handhabung von Führungs- und Einsatzmitteln, die Umsetzung von Einsatztaktiken oder die Durchführung zielgerichteter Kommunikation mit dem polizeilichen Gegenüber.

**Telser zu Besch:** Richtig. Das Argument „Das mag in der Theorie stimmen, aber praktisch funktioniert das nicht!“ ist Unsinn. Wenn eine Theorie richtig ist, führt sie – richtig angewendet – zu richtigem Verhalten. Sie macht komplexe Situationen überschaubar und zeigt auf, welche Aspekte wirklich wichtig sind.

#### **Was ist Eure Trainingsphilosophie?**

**Besch:** Für mich steht das „Prinzip des trainingswirksamen Reizes“ absolut im Vordergrund. Denn ein unterschwelliger Reiz bleibt wirkungslos und ein überschwelliger schädigt das System. Von daher ist es stets eine besondere Herausforderung zielgruppenorientiert zu arbeiten.

**Telser:** Fahrradfahren lernt man durch Fahrradfahren – nicht durch eine PowerPoint-Präsentation. Es ist wichtig zu wissen, was man tut, aber am Ende muss man einfach üben – immer wieder.

#### **Und was war für Euch die schönste Erfahrung in Euren Trainings?**

**Telser:** Schöne Erfahrungen gibt es in jedem Training: wenn jemandem plötzlich „ein Licht aufgeht“, eine witzige Bemerkung, die eine Situation schlagartig entspannt, jemand, die oder der einmal etwas ganz Anderes ausprobiert und damit Erfolg hat. Beeindruckend ist für mich immer wieder, wie viele positive Beispiele für wirklich gute, deeskalierende Gesprächsführung Studierende aus den Praktika berichten.

**Besch:** Schöne Erfahrungen innerhalb von Trainings sind immer vielfältig und individuell. Ich freue mich grundsätzlich über jede positive Zustandsänderung eines Trainingsteilnehmenden. Das Erreichen des Trainingsziels steht absolut im Vordergrund.

#### **Die Bitte um ein kurzes Schlusswort: Was möchtet Ihr unseren Studierenden mit auf dem Weg geben?**

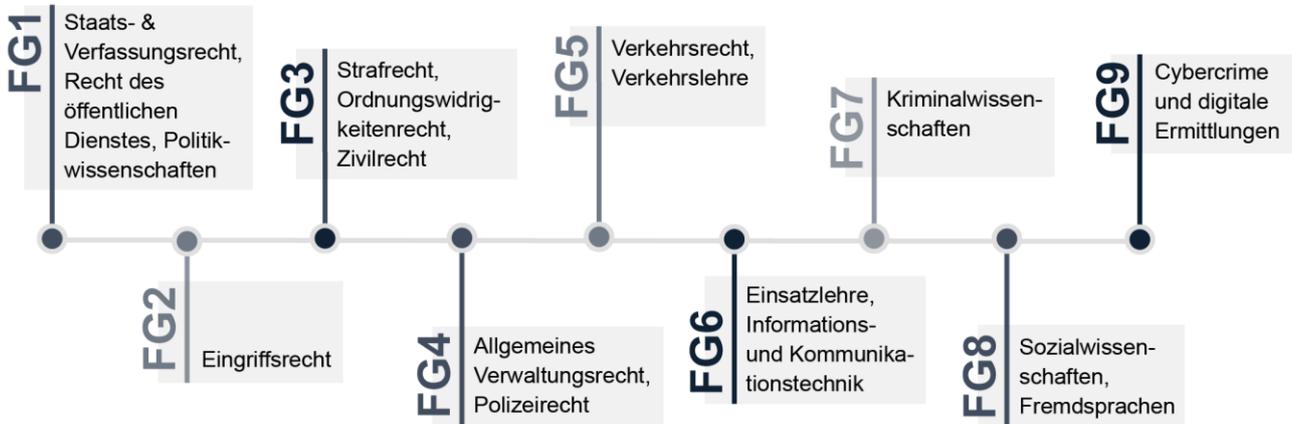
**Besch:** Eigensicherung ist weder Schwäche noch Furcht, sondern verantwortungsvolles professionelles Handeln. Werden Sie Ihrer Verantwortung gegenüber Ihrer Familie, Ihren Kollegen und gegenüber sich selbst gerecht.

**Telser:** Um jemanden zu überzeugen, ist es nicht wichtig, den eigenen Standpunkt zu kennen, man muss erfahren, was für den anderen wichtig ist. Erfolgreiche Gesprächsführung bedeutet nicht, den anderen „totzulabern“; viel wichtiger ist es meistens, erst einmal zuzuhören!

Wir bedanken uns für Eure offenen Worte.

### 3. EINBLICK IN STUDIUM UND LEHRE

Verantwortlich für Lehre an der HdP zeichnen die Fachgebiete (FG). Welche Fachgebiete es gibt, können Sie der folgenden Grafik entnehmen:



Ein Polizeistudium zeichnet sich durch eine hohe Spannweite an Inhalten und eine Vielzahl an beteiligten Disziplinen aus. Wir möchten Ihnen an dieser Stelle exemplarisch ein Fachgebiet im Berichtszeitraum genauer vorstellen. Darüber hinaus erhalten Sie Einblicke in ausgesuchte Aktivitäten der anderen Fachgebiete.

#### EIN FACHGEBIET STELLT SICH VOR: FACHGEBIET IX – CYBERCRIME UND DIGITALE ERMITTLUNGEN – IM BERICHTSJAHR 2022/23

Die Fachgebiete bündeln an der HdP fachliche Schwerpunkte. Sie sind die organisatorische „Heimat“ der Lehrkräfte, wo Disziplinen sich organisieren und Fachaustausch stattfindet. Geleitet wird ein Fachgebiet durch die Fachgebietsleitung, die Vorgesetztenfunktion ausübt. Wir möchten Ihnen hier das Fachgebiet IX mit seinem Profil und ausgewählten Aktivitäten vorstellen.

##### Unser Single Point of Contact für digitale Ermittlungsthemen

Zum 1. Januar 2018 wurde das Fachgebiet IX – Cybercrime und digitale Ermittlungen – als neuntes Fachgebiet an der HdP eingerichtet, um den immer wieder artikulierten Bedarf an einem ganzheitlichen Aus- und Fortbildungskonzept zur Vermittlung moderner Ermittlungskompetenzen für die rheinland-pfälzische Polizei umzusetzen.

In der Anfangszeit ging das Fachgebiet mit einem Personalkörper von fünf Lehrkräften mit einem innovativen Lehrkonzept für den Bachelorstudiengang Polizeidienst an den Start, um angehende Polizeibeamtinnen und -beamte für die moderne Polizeiarbeit in einer digitalisierten Welt fit zu machen. Gleichzeitig galt es, Fortbildungserfordernisse in den Polizeibehörden zu identifizieren und zielgruppenspezifische Angebote zu erarbeiten.

Während andere Fachgebiete sich überwiegend um Fachdisziplinen organisieren, ging man mit dem neugebildeten Fachgebiet einen anderen Weg: Verschiedene Themen im Kontext digitaler Polizeiarbeit und der Bekämpfung von Cybercrime sollten in einer Organisationseinheit zusammengeführt werden und so Fachexpertise, Erfahrung sowie Ermittlerwissen gebündelt werden. Heute gewährleisten acht Lehrkräfte aus der Schutz- und Kriminalpolizei, eine Juristin und drei Techniker eine

optimale Verzahnung technischer, taktischer und rechtlicher Themen in diesem hochdynamischen Themenfeld.

Wichtige Themen der letzten sechs Jahre waren dabei Technologien wie das Internet of Things, Automotive IT, Künstliche Intelligenz und verdeckte technische Überwachungsmöglichkeiten, aber auch rechtliche Neuerungen zu polizeilichen Ermittlungsbefugnissen, wie die Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs zur Verfristung von IP-Adressen, das Telekommunikations- und Telemedien-Datenschutzgesetz und das Telekommunikationsmodernisierungsgesetz sowie die damit verbundenen ermittlungstaktischen Modifikationen.

Die Aufgabenwahrnehmung fußt auf fünf Säulen mit unterschiedlichen Zuständigkeitsausrichtungen.

Säule 1 umfasst die Lehrtätigkeit im Bachelorstudium und im Masterstudiengang „Öffentliche Verwaltung – Polizeimanagement“ der DHPOL in Münster, wo länderübergreifend angehende Führungskräfte der Polizei studieren. Die Fortbildungsangebote (Säule 2) richten sich nicht nur an rheinland-pfälzische Landesbeamte, sondern in spezifischen Themenfeldern auch an Beamtinnen und Beamte anderer Polizeien der Länder und des Bundes. Für einen kontinuierlichen Wissensaustausch ist eine inter- und intraorganisationale Vernetzung in Gremien, Arbeits- und Projektgruppen wichtig (Säule 3). Die vierte Säule umfasst alle Arten von Servicedienstleitungen. Dazu zählen die Beantwortung von Anfragen aus den Polizeibehörden und aus dem politischen Raum, die Fertigung von Stellungnahmen, die Veröffentlichung eines monatlichen Newsletters und eine regelmäßige Cyber-Sprechstunde, um aktuelle polizeiliche Themenfelder aus dem digitalen Ermittlungskontext zu bedienen. Die fünfte Säule „Forschung“ umfasst Veröffentlichungen und forschendes Lernen in der „Werkstatt Neue Medien“. In letzterer beschäftigen sich Bachelorstudierende mit

neuen Themenfeldern digitaler Polizeiarbeit. Im Jahr 2016 wurde das Projekt mit dem Weiterbildungspreis der Landesregierung Rheinland-Pfalz ausgezeichnet. Nach einer pandemiebedingten Unterbrechung, wird die „Werkstatt Neue Medien“ ab Sommer 2023 unter dem Leitmotiv „Die Zukunft der Polizei ist digital“ erneut angeboten. Das Format bietet Studierenden nicht nur eine spannende Abwechslung vom Studienalltag, sondern unterstützt sie, das Wissen aus Theorie und Praxis aktiv zu verknüpfen.



Logo der Werkstatt „Neue Medien“

### **Mehr als nur Vorlesungen: Highlights im Studium**

Im Modul 11 des Bachelorstudiengangs Polizeidienst können Studierende zwei Wahlpflichtseminare auswählen und so Inhalte des bisherigen Studiums vertiefen. Das Fachgebiet IX bietet in diesem Kontext das Wahlpflichtseminar „Cyber-Days – Ermittlungsmethoden für den polizeilichen Alltag“ an, das insbesondere schutzpolizeilich Interessierte anspricht. Ziel des Wahlpflichtseminars ist die Verzahnung zwischen den theoretischen Themen des Studiums und der Berufspraxis durch praktische Übungen. So haben die Studierenden die Möglichkeit, die Anzeigenaufnahme von polizeilichen Sachverhalten mit digitalen Ermittlungsansätzen praktisch durchzuführen und eigenständig Folgeermittlungen bis zur Sachverhaltslösung vorzunehmen. Dieser Tag ist dabei als „Exit-Game“ ausgestaltet, so dass die Studierenden „Schritt für Schritt“ den

Sachverhalt durch verschiedene Handlungen bearbeiten und mit der polizeilichen Zielerreichung abschließen sollen. Darüber hinaus vermittelt das Fachgebiet auch in einem zweiten Wahlpflichtseminar „Kriminalpolizei“ praktische Inhalte für kriminalpolizeilich Interessierte. Hier stehen Übungen aus den Bereichen Internetrecherche, Umgang mit digitalen Beweismitteln sowie die Herausforderungen und Chancen durch das „Smart Home“ im Vordergrund.

Gute Lehre bringt Talente zum Blühen: Im Jahr 2022 wurde die Bachelorarbeit von Sabrina Mistler zum Thema „Cybergrooming“ als beste Bachelorarbeit des 20. Bachelorstudiengangs ausgezeichnet. Für diese herausragende Leistung wurde ihr am 3. November 2022 von der Wirtschafts- und Wissenschaftsallianz, Region Koblenz, der Hochschulpreis verliehen.



Sabrina Mistler mit ihrem Thesis-Betreuer Thomas Mohr bei der Hochschulpreisverleihung

In Abstimmung mit dem Pädagogischen Landesinstitut und der Leitstelle Kriminalprävention des Ministeriums des Innern und Sport sind Ergebnisse der Arbeit in die Präventionsarbeit der Polizei eingeflossen und auf der Internetseite der Kriminalprävention abrufbar. Darunter finden sich u.a. ein Erklärvideo, eine

Handreichung für Lehrkräfte sowie Informationsmaterial für Schülerinnen und Schüler.

### Neue Wege in der Fortbildung

Erfolgreiche Fortbildungsformate müssen zeitgemäß und zielgruppenorientiert sein. Als Beispiele dafür werden hier zwei Schwerpunktseminarreihen und eine spezielle Fortbildungswoche vorgestellt.

Bei der modularen Schwerpunktseminarreihe „Grundlagen Digitale Forensik I – VI“ handelt es sich um eine umfassende mehrwöchige technische Grundqualifizierung für die Sachbearbeitung in der IuK-Forensik, die speziell für die rheinland-pfälzischen Anforderungen konzipiert wurde. Auf den Grundlagen der Forensik aufbauend, werden in verschiedenen Seminaren spezialisierte forensische Methoden und Techniken theoretisch und praktisch vermittelt. Theoretische Inhalte werden mit Übungen ergänzt, technische Themen mit Beispielen aus der polizeilichen Sachbearbeitung verknüpft. Die Seminarinhalte stützen sich auf langjährige Erfahrung in der praktischen Computerforensik.

Eine zweite modular aufgebaute Schwerpunktseminarreihe ist die „Strukturierte Internetrecherche“, welche Polizeiangehörige für die zielgerichtete Recherche im Internet schult. Dieses Format wurde im Frühjahr 2022 entwickelt, da sich ein erhöhter Bedarf an Wissen zu den Möglichkeiten polizeilicher Internetrecherche gezeigt hatte. Ziel ist die effiziente Verknüpfung von Erkenntnissen aus frei verfügbaren Quellen, sog. OSINT-Recherchen, mit den polizeilichen Möglichkeiten der Datenabfragen sowie der Nutzung polizeilicher Systeme bei der Informationserhebung.

Während das Grundmodul für rechtliches und taktisches Basiswissen von allen Teilnehmenden absolviert wird, wurden spezielle Aufbau-module für verschiedene Bedarfsträger und Tätigkeitsfeldern konzipiert. Externe Referentinnen und Referenten unterstützen die Lehr-

kräfte des Fachgebiets durch spezielles Erfahrungswissen. Ein Modul für Fortgeschrittene befindet sich derzeit in Planung.

Polizeiangehörige, die von der Schutz- zur Kriminalpolizei wechseln, absolvieren eine Qualifizierung „Wechsel S zu K“. Seit 2023 bietet das Fachgebiet dabei seine Inhalte in dem neuen Format „Digital Investigation Week“ an. Hier werden technische, taktische und rechtliche Fortbildungsinhalte nicht zur zeitlich, sondern auch inhaltlich gebündelt angeboten. Diese intensive Seminarwoche, die in Kleingruppen am Campus Hahn stattfindet, arbeitet mit einem sich fortentwickelnden Ermittlungsfall und ist ein Beispiel für den Einsatz des situierten Lernens an der HdP.

Gute Lehre erfordert eine regelmäßige Qualifizierung der Lehrkräfte. Im Berichtszeitraum sticht eine besondere Fortbildung heraus: Ein Dozent nahm im April/Mai 2023 an zwei fünftägigen Seminaren von IACIS („International Association of Computer Investigative Specialists“) in den USA teil. Diese internationale Vereinigung von aktuell 3010 hochkarätigen Expertinnen und Experten der digitalen Forensik organisiert jedes Jahr ein zweiwöchiges Trainingsevent mit verschiedenen Seminarangeboten. In diesem Jahr kamen in Orlando/Florida zum 33. Trainingsevent rund 570 Teilnehmende aus 20 Nationen zusammen.

### **Smarte Tatortwohnung**

Eine speziell eingerichtete Tatortwohnung am Campus Hahn der HdP ermöglicht situiertes, realitätsnahes und authentisches Lernen in besonderer Form. Das Fachgebiet IX hat die Ausstattung der Tatortwohnung 2023 um neue smarte Sensoren und Komponenten erweitert. Dadurch können die in einem Smart Home heutzutage erwartungsgemäß vorhandenen digitalen Spurenläger in Lehre, Fortbildung und Forschung eingebunden werden. Die digitale Tatortarbeit in einem Smart Home ist nun ein fester Bestandteil spezieller Lehrangebote des Fachgebiets. Die smarte Ausstattung soll

regelmäßig erweitert werden, um technische Entwicklungen und digitale Spuren neuer smarter Geräte untersuchen zu können.

### **Vernetzung und Austausch**

Der Campus Hahn im idyllischen Hunsrück ist regelmäßig ein Ort, wo führende Expertinnen und Experten der Cyberkriminalität zusammenkommen. Seit 2016 organisiert das Fachgebiet jährlich die eintägige Fachtagung „Symposium Cybercrime“. Diese Veranstaltung richtet sich an Vertreterinnen und Vertreter von Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben, die mit den Themenfeldern „Cybercrime“ und „digitale Ermittlungen“ in der Aus- und Fortbildung, auf operativer oder auch strategischer Ebene befasst sind. Dabei werden strafrechtliche, phänomenologische und technische Aspekte aufgegriffen, welche die polizeiliche und justizielle Ermittlungsarbeit prägen.

Durch die Corona-Pandemie zweijährig unterbrochen, fand die Veranstaltung zuletzt im November 2022 statt und bot rund 200 Cyber-Expertinnen und -Experten aus dem gesamten Bundesgebiet die Möglichkeit des fachlichen Austausches. Von besonderem Interesse ist hier die Vorstellung herausragender Ermittlungsfälle, die Vernetzung mit Experten aus anderen Behörden sowie die Vorstellung neuer technischer, taktischer und rechtlicher Möglichkeiten im Zusammenhang mit der Bekämpfung der Cyberkriminalität. Die Ausrichtung des nächsten „Symposiums Cybercrime“ ist für April 2024 geplant.

Für den Wissensaustausch mit Vertreterinnen und Vertretern der polizeilichen Berufspraxis bietet das Fachgebiet einmal im Jahr ein Forum mit der Tagung „luK-Forensik“. Vom 22. bis 23. Juni 2023 trafen sich Expertinnen und Experten der rheinland-pfälzischen Polizei zur Fachtagung der Sachbearbeitung „luK-Forensik“ am Campus Hahn. Die Fachkräfte sind in verschiedenen Behörden mit ermittlungsunterstützenden Aufgaben von der Sicherung bis

zur Analyse digitaler Spuren aus IT-Systemen und dem Internet betraut.

### **Transfer und Service**

Lehre, Fortbildung und als Third Mission der Transfer von Wissen in die Gesellschaft – das Fachgebiet stellt sich diesen Aufgaben mit Leidenschaft. Exemplarisch stellen wir hier das Angebot zum Safer Internet Day 2023 vor.

Das Internet als selbstverständlicher und täglicher Begleiter im Alltag von Schülerinnen und Schülern bereichert und erleichtert Vieles. Gleichzeitig steigt mit dem hohen Medienkonsum die Gefahr mit nicht altersgerechten oder jugendgefährdenden Inhalten in Berührung zu kommen. Der Safer Internet Day (SID) ist ein weltweiter Aktionstag für mehr Online-Sicherheit und ein besseres Internet für Kinder und Jugendliche. Er geht auf das 1999 von der Europäischen Kommission gestartete Safer Internet Program zurück. In Deutschland wird der Aktionstag vom Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz und dem Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien getragen. Er findet seit 2004 immer im Februar statt und setzt jedes Jahr einen neuen thematischen Schwerpunkt im Rahmen des internationalen Mottos „Together for a better internet“. In Deutschland wird der Safer Internet Day von

der EU-Initiative Klicksafe koordiniert und stand in diesem Jahr unter dem Motto „#OnlineAmLimit“.

Insbesondere im Bereich der sexuellen Gewalt sind Kinder und Jugendliche im Internet vielfältigen Gefahren ausgesetzt – ein Thema, das gerade Expertinnen und Experten einer Polizeihochschule keine Ruhe lässt. Das Fachgebiet hat dieses Thema daher anlässlich des Safer Internet Days 2023 aufgegriffen, um Lehrkräfte und Eltern über aktuelle Entwicklungen im Bereich sexueller Gewalt im digitalen Raum mit einem Online-Webinar zu informieren. Neben Hinweisen zur Strafbarkeit bestimmter Phänomene und zum Umgang mit verbotenen Dateien wurden konkrete Handlungsoptionen der Prävention aufgezeigt. Das Interesse war groß: An beiden angebotenen Terminen im Februar 2023 haben zusammen ca. 200 Personen aus ganz Deutschland teilgenommen.

Martin Hoch

kommissarischer Fachgebietsleiter im Fachgebiet IX – Cybercrime und digitale Ermittlungen

[HdP.Cybercrime@polizei.rlp.de](mailto:HdP.Cybercrime@polizei.rlp.de)



### Was hat dich am meisten im Polizeistudium überrascht?

Was mich am meisten überrascht hat, war die große Spanne an rechtlichem und taktischem Theoriewissen, das im Polizeistudium vermittelt wird, um den Polizeiberuf praktisch ausüben zu können.

*Kevin Ip, Student der HdP*

### Was hat dir bisher am besten im Polizeistudium gefallen?

Nach drei Monaten Polizeistudium an der HdP kann ich sagen, dass mir die praktischen Inhalte bisher am besten gefallen haben - darunter das Fahrsicherheitstraining, die zahlreichen Sporteinheiten und die Team- und Entwicklungstrainings. Außerdem gefällt mir an dem Studium der Zusammenhalt und die Zielstrebigkeit sowohl im eigenen Jahrgang als auch unter den gesamten Jahrgängen.

*Zoe Bach, Studentin der HdP*



### Was hat dich am meisten im Polizeistudium überrascht?

Am meisten überrascht hat mich die wirklich starke Gemeinschaft unter den Studierenden. Auch wenn man anfänglich eher in seiner eigenen Studiengruppe für sich geblieben ist, ist man nach und nach immer mehr mit den anderen Studiengruppen und auch mit anderen Studiengängen zusammengewachsen und tritt mittlerweile als großer Verbund auf. Man kann sich auf nahezu alle Kolleginnen und Kollegen verlassen und ist sehr stolz ein Teil dieser Gemeinschaft zu sein.

*Samuel Dress, Student der HdP*

## INTERESSANTES AUS DEN ANDEREN FACHGEBIETEN

### Spannende Fälle am Campus Hahn erleben: Die Veranstaltungsreihe „Nacht des Eingriffsrechts“

Die Erfüllung des verfassungsrechtlichen Auftrags der Polizei zur Gefahrenabwehr und Strafverfolgung ist verbunden mit Eingriffen in grundgesetzlich geschützte Positionen der Bürgerinnen und Bürger. Das Fach Eingriffsrecht vereint - orientiert an praktischen Erfordernissen - die polizeilichen Eingriffsbefugnisse aus Polizei- und Ordnungsbehördengesetz und Strafprozessordnung und prägt somit die tägliche Polizeiarbeit. Ziel des Rechtsgebiets Eingriffsrecht ist einerseits, den Studierenden die Fähigkeit zu vermitteln, polizeiliches Handeln auch tatsächlich als Eingriff in die Grundrechte der Bürgerinnen und Bürger zu begreifen und sie andererseits zu befähigen, diese Befugnisse sicher zu beherrschen, damit auch komplexe polizeiliche Lagen unter Berücksichtigung gefahrenabwehrender und strafprozessualer Aspekte beurteilt und in verfahrensgerechte Entscheidungen umgesetzt werden können.

Grau ist alle Theorie – sagte sich das **Fachgebiet II – Eingriffsrecht** – und entwickelte im Berichtszeitraum das neue Veranstaltungsformat „Die Nacht des Eingriffsrechts“. Dabei handelt es sich um ein offenes Angebot, das sich sowohl an die Studierenden der HdP als auch an interessierte Kolleginnen und Kollegen der HdP sowie anderer Polizeibehörden richtet. Von 19.00 bis 23.00 Uhr werden zu einem bestimmten Themenschwerpunkt verschiedene Fälle aus der polizeilichen Praxis durch Polizeibeamtinnen und -beamte der sachbearbeitenden und ermittlungsführenden Dienststelle vorgestellt und mit eingriffsrechtlichen Inhalten verknüpft. Dadurch ist eine enge Verzahnung zwischen Theorie und Praxis gewährleistet. Die Studierenden erkennen in den Praxisfällen den praktischen Nutzen der in den Vorlesungen behandelten Fachtheorie. Gleichzeitig bietet dieses Format auch die

Möglichkeit, jenseits der curricularen Lehre aktuelle Phänomene oder besondere Themenbereiche aufzugreifen, wozu in dieser Tiefe im Rahmen der regulären Vorlesungen sonst die Zeit fehlt.

Am Abend des 13. Oktober 2022 veranstaltete das FG die erste Sonderveranstaltung in dieser Reihe am Campus Hahn. Der Einladung folgten mehr als 60 interessierte Studierende und Polizeiangehörige aus den Behörden. Einige Studierende hatten den langen Anfahrtsweg vom Standort Enkenbach-Alsenborn zum Campus Hahn auf sich genommen, um von den Referenten des Landeskriminalamts Rheinland-Pfalz (LKA RP) aus erster Hand spannende Einsätze geschildert zu bekommen.

Anschauliche Videosequenzen untermalten die Schilderungen über langwierige Ermittlungen anlässlich einer Zielfahndung nach einem entwichenen Sexualmörder im europäischen Ausland und den umfangreichen internationalen Ermittlungen gegen eine hochprofessionelle, organisierte Bandengruppierung wegen einer Serie von Geldautomatensprengungen. Einzigartige Videoaufnahmen von der Verfolgungsjagd aus dem Polizeihubschrauber konnten die Fahndungsmaßnahmen mit Einsatz der Spezialeinheiten dokumentieren und sorgten im Auditorium für eine besondere Aufmerksamkeit bei den Zuhörenden.

Aufgrund der begeisterten Rückmeldungen fiel schnell die Entscheidung, das Format fortzuführen. Am 24. November 2022 stellten dann erfahrene Experten der Mordkommission (K11) des Polizeipräsidiums Trier ein Mordverfahren vor. Ein leitender Polizeibeamter des LKA RP berichtete von Ermittlungen eines geplanten Terroranschlages in der Bundesrepublik Deutschland sowie von der vorläufigen Festnahme der dringend tatverdächtigen Gruppierung.

## Studentischer Austausch mit Schleswig-Holstein

Lehrende des FG Eingriffsrecht unterhalten seit Jahren eine Kooperation mit dem Fachbereich Polizei der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung und Dienstleistung in Schleswig-Holstein. Ziel dieser Kooperation ist die Vernetzung zwischen den Bildungseinrichtungen der beiden Länderpolizeien. Um auch den Studierenden der beiden Hochschulen einen Austausch zu ermöglichen und dabei eine andere Polizei kennenzulernen, findet im Zeitrahmen der Internationalen Projektwoche des Bachelorstudiengang Polizeidienst der HdP eine Hospitation von rheinland-pfälzischen Studierenden am Hochschulstandort Altenholz in Schleswig-Holstein statt. Anschließend erfolgt ein „Gegenbesuch“ der norddeutschen Studierenden in Rheinland-Pfalz. Die Kooperation und der gegenseitige Austausch führen dazu, die Situation im eigenen Bundesland im nationalen Vergleich besser einschätzen zu können und neue Ansätze aus dem anderen Bundesland in die hiesige Arbeit einfließen zu lassen.

Im Berichtszeitraum reisten in der Zeit vom 9. bis zum 13. Januar sowie vom 22. bis zum 26. Mai 2023 jeweils 22 Studierende des 23. und 24. BA-Studiengangs nach Schleswig-Holstein, um dort zu hospitieren. Im Gegenzug besuchten bzw. besuchen jeweils 25 Studierende aus Altenholz im Mai und September 2023 die HdP.

Das **Fachgebiet IV - Allgemeines Verwaltungsrecht und Polizeirecht** – vermittelt Studierenden einen Überblick über die Grundzüge des Allgemeinen Verwaltungsrechts, damit diese die für die polizeiliche Tätigkeit relevanten verwaltungsrechtlichen Regelungen und insbesondere die Rechtsgrundlagen der Zwangsmittel anwenden können. Darüber hinaus sollen Studierende die polizeilichen Aufgaben und Zuständigkeiten kennen und in ausgewählten Rechtsbereichen wie Waffen-,

Ausländer-, Jugendschutz-, Versammlungsrecht als Polizeibeamtinnen und -beamte handlungssicher sein. Das FG vertritt darüber hinaus diese Themen auch in der Fortbildung und der Forschung.

Bei den oben genannten Rechtsgebieten handelt sich größtenteils um sehr dynamische Themenbereiche, die von komplexen Problemstellungen geprägt und auch zunehmend durch europäisches Recht beeinflusst werden. Beispielhaft werden im Folgenden zwei Rechtsgebiete vorgestellt, mit denen sich die Lehrenden intensiv im Berichtszeitraum beschäftigt haben.

Das erste Rechtsgebiet ist das dem stetigen Wandel unterliegende Versammlungsrecht, welches das Recht schützt, sich zu versammeln. Das verfassungsrechtlich geschützte Versammlungsrecht ist 2006 im Rahmen der Föderalismusreform vom Bund in die Gesetzgebungszuständigkeit der Bundesländer übergegangen.

Inzwischen haben acht Bundesländer eigene Versammlungsgesetze erlassen. Weitere Bundesländer werden folgen. Auch in Rheinland-Pfalz wird eine eigene Landesgesetzgebung diskutiert. Diese neueren Landesversammlungsgesetze unterscheiden sich inhaltlich an vielen Stellen erheblich von der bisher geltenden und in Rheinland-Pfalz - wohl absehbar nur noch vorübergehend - geltenden Rechtslage.

Vor diesem Hintergrund haben Lehrkräfte des FG das Projekt einer umfassenden Auswertung der neueren Versammlungsgesetze der Bundesländer gestartet. Dazu wurden die einzelnen Versammlungsgesetze systematisch ausgewertet, neuralgische Stellen in den Fokus genommen und Unterschiede und Gemeinsamkeiten in einer Synopse erfasst. Die Aufarbeitung dieser Problematik ist auch vor dem Hintergrund von Bedeutung, dass Beamtinnen und Beamte der rheinland-pfälzischen Polizei im Rahmen der Amtshilfe auch in anderen Bundesländern Dienst verrichten und

das jeweils dort geltende Versammlungsrecht bei Großveranstaltungen anzuwenden haben. Darüber hinaus ist das Versammlungsrecht Thema im Masterstudiengang „Öffentliche Verwaltung – Polizeimanagement“ der Deutschen Hochschule der Polizei. Im ersten dezentralen Studienabschnitt der Studiengemeinschaft der Bundesländer Rheinland-Pfalz und Hessen erfolgt das Studium der angehenden Führungskräfte des 4. Einstiegsamts zu Inhalten des Versammlungsrechts zentral an der HdP in Rheinland-Pfalz.

Ein weiteres herausforderndes Themenfeld des Besonderen Ordnungsrechts war im Berichtsjahr das Unterbringungsrecht. Die Polizei sieht sich im Berufsalltag immer wieder mit Situationen konfrontiert, bei denen psychisch kranke Personen eine Gefahr für sich und/oder Dritte darstellen. Die Situationen sind oftmals im Hinblick auf einsatztaktische, emotionale, aber insbesondere auch rechtliche Aspekte anspruchsvolle Einsatzlagen.

Zur Unterstützung des polizeilichen Einzeldienstes haben das FG IV und das Referat 34 der Abteilung 3 der HdP gemeinsam mit Polizeiangehörigen der Polizeiinspektion Idar-Oberstein eine Lernanwendung „Umgang mit psychisch Kranken“ entwickelt und auf der Lernplattform „Bildungsserver“ der Hochschule eingestellt. Die Inhalte werden in modernen digitalen Lernprodukten u.a. mit H5P-Anteilen, interaktiven Videos oder Gamification-Ansätzen anschaulich aufbereitet.

Neben einer Einführung in psychische Erkrankungen wird auch das Rollenverständnis der im Verfahren beteiligten Einrichtungen und Akteure beleuchtet. Der Schwerpunkt des Kurses liegt auf der Darstellung der in Betracht kommenden gefahrenabwehrenden Maßnahmen. Zur Verfestigung der Inhalte wurden Lernzielkontrollen und ein Austauschforum integriert.

In dem Zusammenhang wurden polizeirelevante Aspekte des Unterbringungsrechts wissenschaftlich aufbereitet und werden in der

Zeitschrift PolizeiInfoReport, Nr. 06/2023 (Teil 1) und Nr. 01/2024 (Teil 2) veröffentlicht.

Erfahrungen mit Verkehr sind Alltagserfahrungen eines jeden Menschen, da in der mobilen Gesellschaft Jeder ein Verkehrsteilnehmer ist. Der Verkehr ist ein dynamischer Sektor, der aktuell im technischen und regulatorischen Umbruch u.a. aufgrund der Digitalisierung steht. Das **Fachgebiet V – Verkehrsrecht, Verkehrslehre** – befähigt Polizei zur kompetenten Sachbearbeitung in diesem wichtigen Feld. Aus dem breiten Portfolio werden im Folgenden ein Wahlpflichtseminar des BA-Studiengangs, fünf Fortbildungsveranstaltungen, eine landesweite Arbeitsgruppe und zwei Aktivitäten im Bereich „Transfer und Austausch“ vorgestellt.

Erfahrungen mit Verkehr sind Alltagserfahrungen eines jeden Menschen, da in der mobilen Gesellschaft Jeder ein Verkehrsteilnehmer ist. Der Verkehr ist ein dynamischer Sektor, der aktuell im technischen und regulatorischen Umbruch u.a. aufgrund der Digitalisierung steht. Das Fachgebiet V – Verkehrsrecht, Verkehrslehre – befähigt Polizei zur kompetenten Sachbearbeitung in diesem wichtigen Feld. Aus dem breiten Portfolio werden im Folgenden ein Wahlpflichtseminar des BA-Studiengangs, fünf Fortbildungsveranstaltungen, eine landesweite Arbeitsgruppe und zwei Aktivitäten im Bereich „Transfer und Austausch“ vorgestellt.

### **Gefahrgutexperten erfolgreich qualifiziert**

Das Bundesministeriums für Digitales und Verkehr legte im März 2023 eine neue Verkehrsprognose bis 2051 vor. Besonders stark wächst demnach weiter der Güterverkehr auf der Straße, darunter fallen auch Gefahrguttransporte. Im Fortbildungsjahr 2022/2023 hat das FG daher erneut das Grundmodul „Überwachung des Transports gefährlicher Güter auf der Straße“ angeboten.

Vom 19. Juni - 7. Juli 2023 wurden 18 Seminarteilnehmende im Gefahrgutrecht beschult.

Im Rahmen einer Länderkooperation waren darunter auch zwei Teilnehmende aus Hessen und sowie aus dem Saarland. Ebenso nahmen zwei Angehörige des Luxemburger Zolls an der Fortbildung teil. Themen wie die Verwendung von Verpackungen und Tanks, Bau- und Prüfvorschriften von Verpackungen und Tanks, Freistellungsregelungen, Klassifizierung, Kennzeichnung und Bezettelung sowie die polizeiliche Sachbearbeitung bei Gefahrgutverstößen standen auf dem Seminarplan. Experten der Schwerlastkontrolltrupps der ZVD Schifferstadt und der ZVD Kaiserslautern waren als Referenten im Einsatz. Verstärkt wurde das Referenten-Team durch einen fachkundigen Mitarbeiter des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau.

Ein besonderes Highlight des 15-tägigen Lehrgangs war der Besuch der Feuerwehr- und Katastrophenschutzakademie Rheinland-Pfalz in Koblenz. In einem sehr interessanten und kurzweiligen Vortrag stellten Fachkräfte die chemischen Zusammenhänge der Gefahrgutstoffklassen dar und erklärten anhand praktischer Versuche deren Gefahren.

Eigens für den Lehrgang wurden drei Gefahrgutfahrzeuge zum Hochschulstandort Standort Enkenbach-Alsenborn beordert, um den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit zu geben, das zuvor erlernte auch praktisch trainieren zu können. Die Fahrzeugführer, die Gefahrgutfahrzeuge, die erforderlichen Begleitpapiere, die Bezettelung und die Kennzeichnung sowie die mitzuführenden Ausrüstungsgegenstände wurden auf „Herz und Nieren“ geprüft.

Teil des Lehrgangs war auch eine stationäre Kontrolle auf der Bundesautobahn 6, Rastplatz Türkberg, welche von der ZVD Kaiserslautern organisiert wurde.

Der Lehrgang schloss mit einer 180 Minuten dauernden schriftlichen Lernzielkontrolle ab. Am Ende haben alle Seminarteilnehmerinnen

und -teilnehmer den „Gefahrgutgrundlehrgang“ bestanden und können nun ihr erworbenes Wissen in die polizeiliche Praxis tragen und somit zur Sicherheit auf rheinland-pfälzischen Straßen beitragen.

### **Neunzehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Zentralen Bußgeldstelle erfolgreich qualifiziert**

Vom 08. - 24. Mai 2023 wurden zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Zentralen Bußgeldstelle (ZBS) aus Zweibrücken sowie neun Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ZBS aus Speyer beschult. An den elf Tagen der Grundqualifizierung wurden ausgewählte Inhalte der Straßenverkehrsordnung, der Verordnung über die Zulassung von Fahrzeugen zum Straßenverkehr, der Verordnung über die Zulassung von Personen zum Straßenverkehr, des Straßenverkehrsgesetzes sowie des Ordnungswidrigkeitenrechts und der Unfallaufnahmeleitlinien vermittelt. Auch die praktische Durchführung der Geschwindigkeitsmessung war ein wichtiges Thema.

Der Lehrgang wurde im hybriden synchronen Format durchgeführt mit einer Präsenzveranstaltung in Zweibrücken, zu der die Teilnehmenden aus Speyer via Videokonferenzsystem zugeschaltet wurden. Dank einer optimalen Bild- und Tonqualität konnten die Speyerer Kolleginnen und Kollegen aktiv und unmittelbar am Geschehen im Seminarraum teilhaben. Ein positiver Nebeneffekt dieser Art der Fortbildungsdurchführung war, dass die zeit- und kostenintensive Anreise der Speyerer Kolleginnen und Kollegen nach Zweibrücken entfallen konnte.

Ein weiterer großer Vorteil des Einzugs der Digitalisierung in die Fortbildung ist die Integration von Seminarinhalten im Kursbereich der Lernplattform der HdP, des sogenannten Bildungsservers. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten somit zwei Wochen vor Seminarbeginn auf die bereits eingestellten Unterrichtsunterlagen zugreifen. Die meisten Inhalte waren im Bildungsserver mit digitalen

Lernzielkontrollen (sog. Online-Tests) versehen, welche die Teilnehmerinnen und Teilnehmer täglich im Selbststudium bearbeiten mussten. Die Ergebnisse wurden tags darauf im Seminar ausführlich besprochen. Die Rückmeldung eines Teilnehmers bestätigt diese Ansicht: „Vor allem die Tests auf dem Bildungsserver sind eine hervorragende Methode und Möglichkeit für den Schulungsteilnehmer, sich darüber bewusst zu werden, was er verstanden hat und wo noch Lücken vorliegen.“

Der Lehrgang wurde mit einer obligatorischen Lernzielkontrolle abgeschlossen. Alle Teilnehmenden mussten in zwei Stunden insgesamt 47 Wissens- und Kompetenzfragen im Rahmen einer Online-Prüfung beantworten. Auf Knopfdruck konnten direkt nach der digitalen Lernzielkontrolle die Ergebnisse abgerufen werden, so dass das erfolgreiche Bestehen unmittelbar überprüft werden kann. Positives Ergebnis für die Teilnehmenden und die Seminarleitung: Alle Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer haben die „Grundqualifizierung“ erfolgreich abgeschlossen und können nun ihr erworbenes Wissen in die Praxis der Zentralen Bußgeldstelle tragen.

### **Spezialmodul – Beförderung und Umgang mit explosionsgefährlichen Stoffen und Gegenständen**

Im Fortbildungsjahr 2022/2023 hat das FG V zum wiederholten Mal das Spezialmodul „Beförderung und Umgang mit explosionsgefährlichen Stoffen und Gegenständen“ angeboten. Seminarinhalte kommen aus dem Sprengstoffrecht, das den Umgang mit und die Beförderung von explosiven Stoffen und Gegenständen regelt.

Zielgruppe dieses sehr spezifischen Fortbildungsangebots sind ausschließlich die operativ taktischen Entschärfer des Spezialeinsatzkommandos (SEK) sowie die USBV-Entschärfer des LKA. USBV-Entschärfer sind Spezialisten für die Entschärfung unkonventioneller

Spreng- und Brandvorrichtungen (USBV). Jedes deutsche Bundesland verfügt über USBV-Entschärfer. Diese sind meist bei den Landeskriminalämtern der Polizei angegliedert. Für die Tätigkeit sind regelmäßige Fortbildungen nachzuweisen.

Die erfolgreiche Teilnahme ist durch eine digitale Lernzielkontrolle nachzuweisen.

Die nach erfolgreicher Teilnahme ausgestellte qualifizierte Teilnahmebescheinigung ist Grundlage für das Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz, eine Einzelausnahme für Entschärferdienste auszustellen. Diese berechtigt zum Umgang und zum Transport von explosionsgefährlichen Stoffen und Gegenständen.

Alle 13 Teilnehmenden der diesjährigen Qualifizierung haben die digitale Lernzielkontrolle bestanden und können nunmehr wieder für fünf Jahre ihrer Haupttätigkeit nachgehen. Herzlichen Glückwunsch!

### **Grundqualifikationen für Verkehrssicherheitsberaterinnen und -berater am Standort Enkenbach-Alsenborn**

In zwei mehrwöchigen Seminaren im November 2022 und März 2023 qualifizierten sich insgesamt 28 Kolleginnen und Kollegen der Schutzpolizei zu Verkehrssicherheitsberaterinnen und -beratern. Hier hatten die Teilnehmenden die Gelegenheit, sich nicht nur mit den rechtlichen Rahmenbedingungen und den klassischen Methoden der Verkehrserziehung auseinanderzusetzen, sondern sich an alternativen Vermittlungsmethoden selbst auszuprobieren. Während sicherlich nicht jeder Mann gekonnt die Gitarre einsetzen kann, versuchten sich jedoch alle am Puppenspiel und bereiteten sich im „Erste-Hilfe-an-Kindern“-Seminar auf den hoffentlich nicht eintreffenden Ernstfall vor. Die beruhigende Wirkung eines zertifizierten Besuchshundes war für die Seminarteilnehmenden durchaus spürbar. Die neuen Verkehrserzieherinnen und Verkehrserzieher sind nun nach bestandener Prüfung

gespannt darauf, wie die neuen Methoden bei den Kindern ankommen werden.

### **Kommunen übernehmen zunehmend eigenständig die Geschwindigkeitsüberwachung**

Immer mehr Kommunen bekommen die Aufgabe übertragen, die innerörtliche Geschwindigkeitsüberwachung selbstständig durchzuführen. Deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden zuvor von der HdP qualifiziert, um zweifelsfreie und justiziable Messungen durchführen zu können. Eine Herausforderung für das Fachgebiet V stellt dabei die Vielfalt der zu beschulenden Systeme dar, denn die Anschaffung der Überwachungssysteme erfolgt durch die Kommunen nach deren eigenen Vorstellungen. Im Berichtsjahr 2022/23 führte die HdP insgesamt 14 Geschwindigkeitsüberwachungsseminare für Kommunen durch. Diese dauerten in der Regel eine Woche pro Seminar.

### **AG „Digitalisierung und Fortentwicklung der Verkehrsunfallaufnahme“**

„Denkt doch mal die Unfallaufnahme in Rheinland-Pfalz neu“ – mit diesen Worten fasste der Inspekteur der Polizei a.D. Jürgen Schmitt im Jahr 2022 seinen damaligen Arbeitsgruppenauftrag an die neu eingerichtete landesweite AG „Digitalisierung und Fortentwicklung der Verkehrsunfallaufnahme“ zusammen.

Die HdP ist in diese Arbeitsgruppe auf vielfältige Art und Weise eingebunden, so z.B. in der Stellvertretung der Arbeitsgruppenleitung und in der Leitung der Unterarbeitsgruppe (UAG) Wissensmanagement. Die Aufgaben dabei sind sehr umfassend. So ist das Curriculum des Bachelorstudiengangs im Hinblick auf die Unfallaufnahme anzupassen. Themen wie bspw. die Sicherung digitaler Fahrzeugdaten, Fahrzeugautomation, Einfluss von Fahrerassistenzsystemen, Möglichkeiten der 3D-Vermessung von Unfallstellen müssen integriert werden. Geplant ist auch die Entwicklung elektronischer Lernanwendungen und die

Erstellung einer „Wissensdatenbank“ zur Verkehrsunfallaufnahme. Die Umsetzung dieser ehrgeizigen Vorhaben wird in Teilen bis zum Ende des Jahres 2024 andauern.

Im zurückliegenden Berichtsjahr lag der Schwerpunkt der AG-Aktivitäten für die HdP im Bereich der Ausbildung des neu eingerichteten Verkehrsunfallaufnahmeteams (VU-Team) Koblenz sowie des ebenfalls neu etablierten Datensicherungsteams Bad Kreuznach. Beide Aufgaben wurden im Juli 2023 abgeschlossen. Das Datensicherungsteam Bad Kreuznach wurde an zwei Tagen durch Experten des FG V und ein Sachverständigenunternehmen darin beschult, sog. Event-Data-Recorder-Daten aus verunfallten Pkw auszulesen. Auch der Wechselschichtdienst im Dienstbezirk der Polizeidirektion Bad Kreuznach wurde trainiert, ein Grundverständnis für die Notwendigkeit der Datensicherung sowie für die Möglichkeiten des Datensicherungsteams zu schaffen. Der Wechselschichtdienst wurde in jeweils einer Veranstaltung bei den Polizeiinspektionen Bingen, Kirn und Bad Kreuznach geschult.



Fototraining

Die Fortbildung des VU-Teams ist mit zehn Wochen deutlich länger. Dies ist dem Umstand geschuldet, dass die dort eingesetzten Kolleginnen und Kollegen nicht nur digitale Fahrzeugdaten sichern sollen. Ziel ist vielmehr die Befähigung zur professionellen Aufnahme schwerster Verkehrsunfälle. In gut zwei Monaten Intensivbeschulung wurden alle Team-Mitglieder zu Drohnenpiloten ausgebildet. Die „3D-Vermessung“ von Unfallstellen mittels Drohne gehört künftig zum Standardrepertoire des VU-Teams. Es schlossen sich u.a. Unterrichtseinheiten zu digitalen Fahrzeugdaten, zur Rechtsmedizin, zu physikalischen Grundlagen von Unfallgeschehen, zur Spurensicherung, zur Eigensicherung an Unfallstellen an. Ein Highlight für die Teilnehmenden war auch der einwöchige Fotolehrgang. Hier wurden Grundlagen der Fotografie, Blitzlicht- und Makroaufnahmen ebenso wie Nachtaufnahmen geschult. Die Ergebnisse können sich – im wahrsten Sinne des Wortes - sehen lassen.

Begleitet wurden die Beschulungen durch Vorträge bei den Staatsanwaltschaften Koblenz, Bad Kreuznach und Mainz sowie der Zentralen Bußgeldstelle. Im Rahmen der Veranstaltungen wurde den Teilnehmenden der aktuelle Stand zu digitalen Fahrzeugdaten sowie der Verkehrsunfallaufklärung dargestellt. Die Konzeptionierung des einjährigen Pilotbetriebs der beiden Teams in den Bereichen Koblenz und Bad Kreuznach wurde erläutert und im Anschluss mit den genannten Behörden abgestimmt.

Am 17. Juli 2023 folgte der offizielle Startschuss für beide Teams. Es geht nun in den einjährigen Probebetrieb. Die Experten des FG V und der Verkehrsdirektion Koblenz sind gespannt auf die Arbeitsergebnisse der Teams. Diese werden in regelmäßigen Abständen mit Sachverständigen und der Justiz diskutiert, um die Arbeit zu optimieren.



Startschuss für die Spezialistenteams durch  
Staatsminister Michael Ebling

### **Erfolgreich ins Gesetzgebungsverfahren eingebracht**

Als Impulsgeberinnen und Mitgestalterinnen von gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und technologischen Entwicklungen tragen Hochschulen gesellschaftliche Verantwortung in all ihren Leistungsbereichen. Daher nehmen Hochschulen neben "Lehre" und "Forschung" eine dritte Kernaufgabe wahr, die als "Dritte Mission" bezeichnet wird. Für die Polizeihochschule ist hier bspw. die Bereitstellung von Expertenwissen für den Gesetzgeber zu nennen.

Das FG V wird regelmäßig gebeten, seine fachliche Expertise in Gesetzes- und Verordnungsänderungen einzubringen. Besonders hervorzuheben sind für das Berichtsjahr 2022/23 Beiträge zur geplanten Änderung des Strafgesetzbuches, des Straßenverkehrsgesetzes, und der Strafprozessordnung zu Änderungen bei Einträgen in europäischen Führerscheinen sowie zum Neuerlass der Fahrzeugzulassungsverordnung. Die durch die hochschulischen Experten erkannten und artikulierten Änderungs- bzw. Ergänzungsbedarfe fanden in nicht unerheblichen Teilen Berücksichtigung. So flossen beispielsweise Ergänzungen, wie die Aufnahme der Automatisierungsgrade einzelner Fahrzeuge, in den Verordnungsentwurf der neuen Verordnung über die Zulassung von Fahrzeugen zum Straßenverkehr ein.

### **Professionalität stärken: Austausch mit Institut für Rechtsmedizin Mainz**

Wie kann die Qualität polizeilicher Untersuchungsanträge zu Blutalkohol-, Betäubungsmittel- und Medikamentenanalyse verbessert werden?

Mit dieser Frage beschäftigten sich die Lehrenden des FG V auf einer ihrer Fachgebietsbesprechungen. Fachlichen Input lieferte dazu eine Toxikologin des Instituts für Rechtsmedizin der Universitätsmedizin Mainz. Diese stellte formale und fachliche Defizite im Zusammenhang mit den polizeilichen Untersuchungsanträgen zur Blutalkohol-, Betäubungsmittel- und Medikamentenanalyse vor. In der Folge besuchten am 16. Mai 2023 Mitarbeitende der Polizeiinspektion Frankenthal und der Hochschule der Polizei das rechtsmedizinische Institut in Mainz, um sich vor Ort über Anforderungen an die Polizeiarbeit zu informieren.

Der Termin in der Rechtsmedizin begann mit einer Führung durch das Institut. Frau Dr. Wunder aus dem Arbeitsbereich „Forensische Toxikologie“ erklärte vor Ort unter anderem, was genau mit den durch die Polizei übersandten Blutproben passiert. Im Durchschnitt erreichen das Institut für Rechtsmedizin in Mainz ca. 17.000 Blutproben im Jahr. Diese werden von acht Mitarbeitenden im Labor untersucht. Durch eine fachlich korrekte Beauftragung der Blutanalysen kann ein Mehraufwand bei der Bearbeitung und eine somit verbundene längere Bearbeitungszeit verhindert werden.

Im Rahmen des Besuchs konnten die Anwesenden neues Wissen gewinnen und die Wichtigkeit einer engen Zusammenarbeit zwischen dem Institut für Rechtsmedizin und der Polizei. Die Ausführungen der Toxikologin wurden zur Grundlage eines neuen Lernvideos. Dies wurde anschließend in das Web-Based-Training (WBT) „Drogenerkennung im Straßenverkehr“ im Themenblock Sachbearbei-

tung, welches landesweit über den Bildungsserver aufzurufen ist, eingefügt. Ziel ist es, mit den Videos auf der Lernplattform möglichst viele mit der Sachbearbeitung von Blutentnahmen im Zusammenhang mit Verkehrsdelikten betrauten Kolleginnen und Kollegen erreichen.

Positiv hervorzuheben ist, dass dieses WPT maßgeblich durch zwei engagierte Mitarbeitende der Polizeiinspektion Frankenthal in enger Abstimmung mit dem FG V erstellt wurde. Diese vorbildliche Zusammenarbeit von Polizeihochschule, Polizeibehörde und rechtsmedizinischem Institut demonstriert den Gewinn einer interdisziplinären behördenübergreifenden Kooperation.

### **Die Energiekrise des Winters 2022 als Herausforderung für die Sicherheitsbehörden in Rheinland-Pfalz**

Der Winter 2022 war in Deutschland geprägt von einer drohenden Gasmangellage und der Gefahr eines Blackouts. Die Bundesnetzagentur, die kommunalen Energieversorger, Industrie und Wirtschaftsbetriebe, Privathaushalte aber auch die Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) beschäftigten sich intensiv mit diesem Thema und der Sicherung der sog. Kritischen Infrastruktur. Darunter versteht man Organisationen und Einrichtungen mit wichtiger Bedeutung für das staatliche Gemeinwesen, bei deren Ausfall oder Beeinträchtigung nachhaltig wirkende Versorgungsengpässe, erhebliche Störungen der öffentlichen Sicherheit oder andere dramatische Folgen eintreten würden.

Um die rheinland-pfälzische Polizei bestmöglich auf solch eine Situation vorzubereiten, erging bereits im Sommer 2022 durch das MdL der Auftrag an das **Fachgebiet VI – Einsatzlehre, Informations- und Kommunikationstechnik**, eine Planbesprechung „Ressourcengangellage“ durchzuführen, die unter Beteiligung von Vertretern des Ministeriums, aller Polizeipräsidien, des LKA, der HdP sowie zwei Fachberatern des Technischen Hilfswerks

(THW) am 18. November 2022 am Campus Hahn stattfand.

In der Planbesprechung wurde deutlich, dass die Zusammenarbeit mit allen BOS bereits im frühestmöglichen Planungsstadium intensiv erfolgen muss. Ebenso wurde deutlich, dass bei den 24 Landkreisen und 12 kreisfreien Städten im Land die Planungsstände sehr unterschiedlich sind. Die Fachberater des THW aus Bad Kreuznach und Simmern erörterten das Leistungsspektrum des THW sowie dessen gesetzlichen Auftrag, gaben aber auch einen Überblick über die grundsätzlichen Ressourcen des Katastrophenschutzes in Rheinland-Pfalz und beim Bund.

Basis der Planbesprechung war ein Szenario, das sich an den aktuellen Prognosen der Bundesnetzagentur und des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) orientierte. Demnach war für den Winter 2022/2023 mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht mit einer Gasmangellage und auch nicht mit einem längerfristigen, großflächigen Stromausfall („Blackout“) zu rechnen. Kurzfristige (max. 2 Stunden) und lokale Stromausfälle (sog. „Brownouts“) waren aber nicht auszuschließen. Die Teilnehmenden beschäftigten sich daher nur mit solchen Maßnahmen, die als Reaktion auf Brownouts zielführend erscheinen. Vorgeplante Reaktionen wurden besprochen, technische Grenzen und Möglichkeiten erörtert und weitere Handlungs- und Planungserfordernisse identifiziert.

Man war sich einig, dass Themen wie

- die Sicherheit der Notstromversorgung der polizeilichen Liegenschaften,
- die Arbeitsfähigkeit von Führungsstäben,
- das Alarmierungskonzept Mitarbeiter,
- die Arbeit in der BAO-Struktur (**B**esondere **A**ufbau**O**rganisation: zeitlich begrenzte Organisationsform für umfangreiche und komplexe Aufgaben),
- die Anforderungen an die Kommunikation und
- das polizeiliche taktische Rahmenkonzept

einen regelmäßigen Austausch der Planungsverantwortlichen erfordern. Darüber hinaus wurde deutlich, dass in diesem Kontext auch ein Bedarf für eine Übung bestand.

Der Führungsstab des Polizeipräsidiums Rheinland-Pfalz griff diesen Wunsch Anfang 2023 mit ersten Überlegungen für eine Übung „Ressourcenmangellage/ Kritische Infrastruktur“ (RemaKritis) auf. Gemeinsam mit dem Fachgebiet VI und Martin Gruner vom Simulationszentrum der HdP entstand das Vorhaben, die Übung als VR-Simulation an der HdP durchzuführen. Als Ergebnis entstand in der Simulationsumgebung eine Übungsanlage für eine Stabsrahmenübung- ein Novum in der rheinland-pfälzischen Polizei.

Nach intensiver Vorbereitung startete im Simulationszentrum am Campus Hahn die Übung am 25. April 2023 mit folgendem Ausgangsszenario:

Durch zeitweilig ausbleibende Energielieferungen aus dem Ausland in Verbindung mit nicht optimalen Wetterbedingungen zur Gewinnung erneuerbarer Energien werden durch diverse Energieversorger mehrere Gaskraftwerke abgeschaltet und zeitgleich mehrere Regionen kurzfristig vom Stromnetz getrennt, um das Stromnetz stabil zu halten. Infolge einer Verkettung unglücklicher Umstände sind hierdurch mehrere Kraftwerke und auch Teile des Stromnetzes irreparabel beschädigt worden.

Aufbauend auf diesem Ausgangsszenario wurden verschiedene Einlagen eingespielt, die den Stab forderten. Nachdem am Vormittag das Ausgangsszenario nebst Einlagen bearbeitet wurde, erfolgte nach der Mittagspause eine Fortschreibung mit einem „Zeitsprung“ von drei Tagen. Somit nahmen die Auswirkungen des immer noch andauernden, regionalen Stromausfalls zu und die Teilnehmenden konnten die Ablösung und Übergabe eines Führungsstabes üben. Als Fazit kann man festhalten: Die 20 Mitglieder des Führungsstabes des Polizeipräsidiums Rheinland-Pfalz unter

Leitung von Polizeiführer Frank Heinen bestanden an diesem Tag die Feuerprobe für ihren „Rahmenbefehl Ressourcenmangellage“.

In einer Simulationsumgebung besteht die Möglichkeit, neben den gängigen Polizeisystemen auch Social Media-Inhalte zu produzieren. Diese spielen in Krisen eine immer größere Rolle. So konnten den Teilnehmenden zum Teil vorgefertigte Posts auf unterschiedlichen Plattformen mit diversen Inhalten geliefert werden oder es wurde mit „live-Posts“ unmittelbar auf das Verhalten der Übungsteilnehmenden reagiert.

Zu diesen Inhalten zählten insbesondere:

- „echte“, lagerelevante Posts
- „Fake-News“
- Vermisstenmeldungen
- Bild- und Videoinhalte (analog Facebook, Instagram, TikTok)
- E-Mails aus der Polizei (analog Outlook)
- E-Mails anderer BOS

- Presseanfragen

Am Ende dieses Übungstages waren so

- 1200 Emails,
- 6500 Post und Nachrichten,
- 500 Bilder,
- 400 Daten als Listen oder Formulare sowie
- diverse Unterlagen, Listen, Formulare, Lagekarten

entstanden, die insgesamt 3,5 Gigabyte umfassten. An der Übung waren insgesamt 400 Personen virtuell beteiligt.

In der Nachbetrachtung dieser neuen Art der Stabsrahmenübung in simulierter Form konnten alle Beteiligten einen Mehrwert erkennen, artikulierten aber auch Verbesserungswünsche. Der geplante Neubau einer Lehrleitstelle mit BAO-Räumlichkeiten am Campus Hahn wird hier künftig Möglichkeit eröffnen, Simulationen in Aus- und Fortbildung als attraktive Trainingsformate fest zu etablieren.



Übung im Simulationszentrum



### Was hat dich am meisten im Polizeistudium überrascht?

Überrascht hat mich das Engagement und die Motivation der Dozierenden und Einsatztrainer.

Man fühlt sich wirklich von Anfang an sehr gut betreut und hat stets das Gefühl, dass die Dozierenden die Begeisterung für ihre Fächer auch an die Studierenden weitergeben möchten, sowie die Einsatztrainer die Studierenden zu 100% auf die praktische Polizeiarbeit vorbereiten möchten.

Das konnte ich so, von einer Universität, an der alles viel anonym ist, nicht.

*Natasha Johnson, Studentin der HdP*

### Was hat dir bisher am besten im Polizeistudium gefallen?

Am besten gefallen mir die praktischen Inhalte des Studiums. Hier kann man das erlernte theoretische Wissen in die Praxis umsetzen.

*Sebastian Altmeyer, Student der HdP*



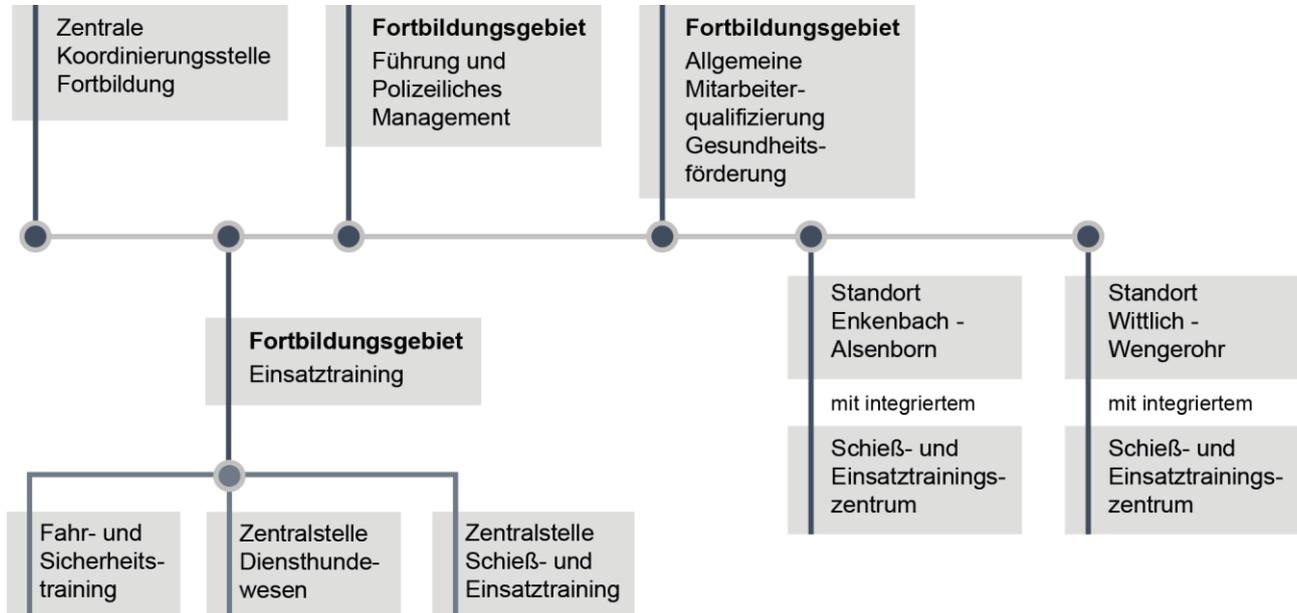
### Was hat dich am meisten im Polizeistudium überrascht?

Am meisten überrascht hat mich, dass diese Vielfältigkeit, welche der Beruf mit sich bringt, mich bis dato eher noch ungeschlüssiger gemacht hat, wo ich später mal eingesetzt werden will. Derzeit macht es einfach in allen Bereichen zu viel Spaß.

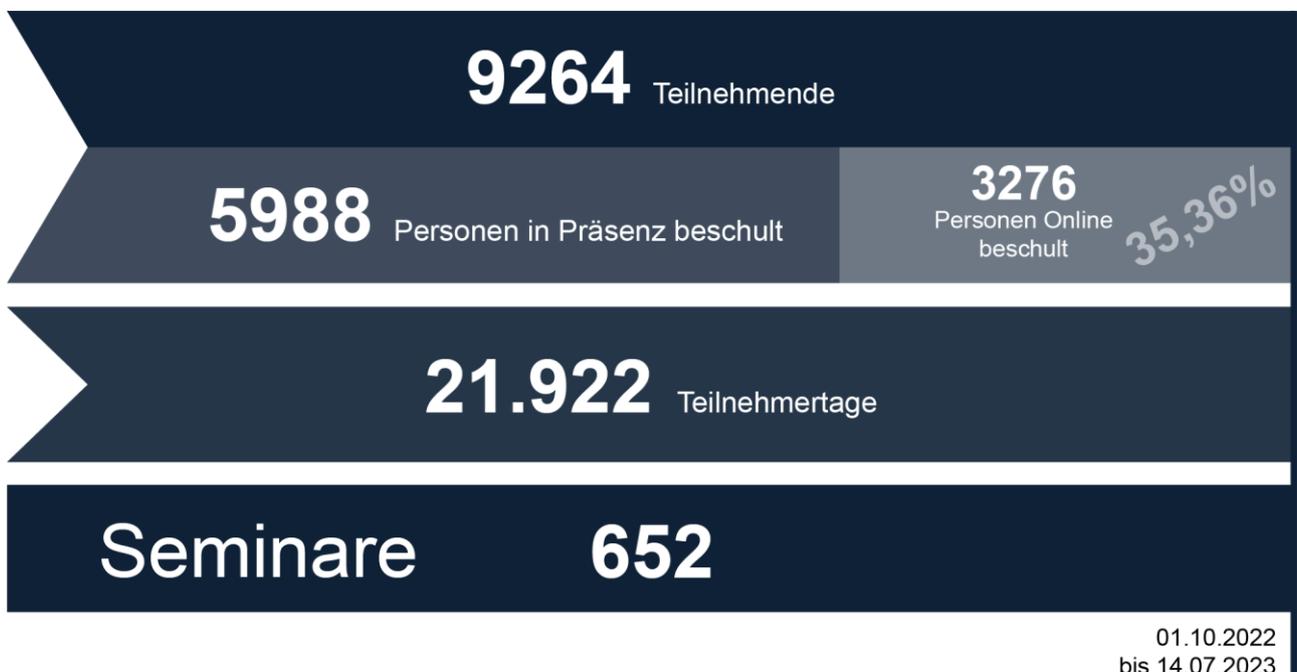
*Martin Aßmann, Student der HdP*

## 4. EINBLICK IN DIE FORTBILDUNG

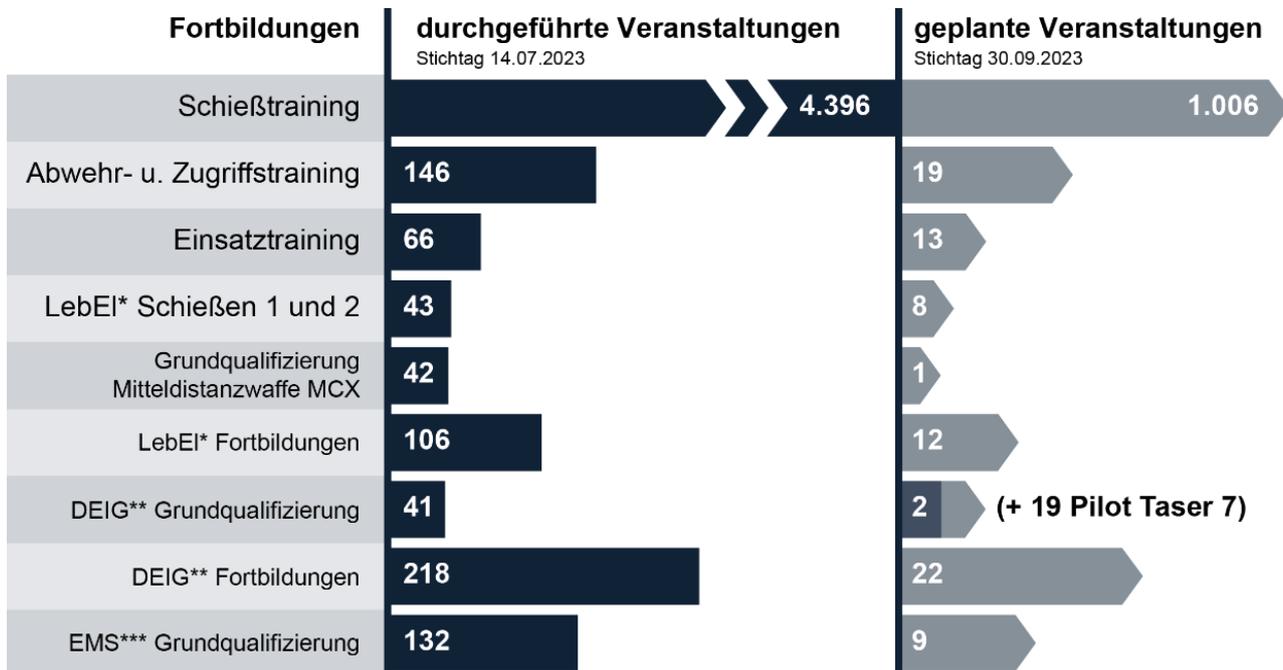
Die Abteilung 2 der HdP verantwortet alle Fortbildungsmaßnahmen der rheinland-pfälzischen Polizei. Sie umfasst an drei Standorten folgende Organisationseinheiten:



Im Berichtsjahr nahmen wieder zahlreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowohl in Präsenz als auch online an Fortbildungsmaßnahmen teil:



Die folgende Übersicht verdeutlicht in beeindruckender Weise den hohen Stellenwert des Einsatztrainings für die Fortbildung der Polizei Rheinland-Pfalz:



\* Lebensbedrohliche Einsatzlagen mit hohem Gefährdungspotenzial  
 \*\* Distanzelektroimpulsgerät  
 \*\*\* Einsatzmehrzweckstock

## AUS- UND FORTBILDUNG DER DIENSTHUNDE JETZT AN DER HDP

Die Jahre 2021 bis 2023 waren eine ereignisreiche Zeit für das Diensthundewesen der Polizei des Landes Rheinland-Pfalz. Zunächst beschäftigte sich eine landesweite Arbeitsgruppe Diensthundewesen (AG DHW) von August 2021 bis April 2022 unter Leitung von Christof Gastauer mit der Thematik und erarbeitete Optimierungsmöglichkeiten.

Um diese auch mit Leben zu erfüllen, beauftragte das Ministerium des Innern und für Sport (Mdl) das Polizeipräsidium Einsatz, Logistik und Technik (PP ELT) und die Hochschule der Polizei Rheinland-Pfalz (HdP) mit der Umsetzung der Arbeitsergebnisse. Beide Behörden sollten die festgelegten aufbau- und ablauforganisatorischen Parameter sowie die Vorbereitung der personellen Maßnahmen bis zum 01. April 2023 erarbeiten und entscheidungsrelevante sowie mitbestimmungspflichtige Arbeitsergebnisse im Vorfeld dem Mdl vorlegen. Die Beschaffung von Diensthunden

sollte weiterhin beim PP ELT verbleiben und organisatorisch neu ausgerichtet werden. Zur Umsetzung dieses Auftrages hat das Mdl, Ref. 345 den Leitfaden 675 – Beschaffung und Verkauf von Diensthunden erstellt.

Für die HdP legte das Mdl fest, dass sie in der Abteilung 2, Fortbildung, zukünftig im Fortbildungsgebiet Einsatztraining (FG ET) eine Zentralstelle Diensthundewesen (ZDHW) unterhält.

Als wesentliche Aufgabenfelder entwickelt und beschreibt die ZDHW landeseinheitliche Trainingsinhalte und Trainingsstandards sowie die Qualifikation und Fortbildung der Diensthundeführenden in enger Zusammenarbeit mit der Zentralstelle Schieß- und Einsatztraining (ZSET). Zudem unterstützt sie das PP ELT bei der Beschaffung und Aussonderung von Diensthunden sowie die regionalen Polizeiprä-

sidien (PP), insbesondere bei der Einsatznachbereitung herausragender Diensthundeinsätze. Außerdem legt die ZDHW jährlich einen Bericht über das Diensthundewesen der Polizei Rheinland-Pfalz vor.



Kira im Dienst

Zur Umsetzung des Auftrages erstellte die HdP basierend auf den nochmals überarbeiteten Unterlagen der AG DHW verschiedene Dokumente. Dies erfolgte in enger Abstimmung mit dem Sachgebiet Diensthundewesen (SG DHW) – so hieß die ZDHW vor der Umorganisation – und den Diensthundestaffeln. Das Ergebnis sind die Polizeidienstvorschrift

## **(R)AUSZEIT – BEWEGUNG MIT MEHRWERT**

Im Fortbildungsgebiet „Allgemeine Mitarbeiterqualifizierung & Gesundheitsförderung“ der HdP arbeiten sieben Verhaltenstrainerinnen und –trainer für die physische und psychische Gesundheit der Polizeiangehörigen. Zu ihren Aufgaben gehören die Entwicklung, Planung,

171 RP – Vorschrift für das Diensthundewesen der Polizei des Landes Rheinland-Pfalz mit Anlagen und das Modulhandbuch Aus- und Fortbildung im Diensthundewesen der Polizei Rheinland-Pfalz.

Darüber hinaus beschrieb die HdP alle aufbau- und ablauforganisatorischen Maßnahmen. Logistische und den Haushalt betreffende Übertragungen stimmten die jeweiligen Fachreferate der beiden beteiligten Behörden untereinander ab.

Die Anbindung der ZDHW an die HdP erfolgte zum 01.05.2023. Herr Uwe Lederer begrüßte die neue Organisationseinheit am Standort Enkenbach-Alsenborn. Durch die sozial verträglich gestaltete Organisationsform ist es den bisherigen Mitarbeitenden möglich, weiterhin an ihrem Dienstort zu verbleiben. Mit der Eröffnung des zweiten Standortes in Wittlich-Wengerohr zum 01.06.2023 ermöglicht sie der HdP zukünftig Aus- und Fortbildung an zwei Örtlichkeiten anzubieten. Hierdurch verkürzt sich die Anreise für die Lehrgangsteilnehmer aus den Präsidien Trier und Koblenz erheblich. Oliver Marzlin und Marko Gastes begrüßten die beiden neuen Mitarbeiter in Wittlich-Wengerohr bei ihrem Dienstantritt.

Insgesamt sind wir zuversichtlich, dass die umgesetzten Maßnahmen zu einer Verbesserung im Diensthundewesen beitragen werden. Eine Evaluation ist jedenfalls nach einem Jahr vorgesehen. Ein besonderer Dank gilt allen, die am Umsetzungsprozess beteiligt waren.

Organisation und Durchführung von Fortbildungen zu Themen wie Gesundheitsorientiertes Stressmanagement und Burnout-Prävention, Konfliktmanagement, Resilienz, Persönlichkeitsentwicklung, Moderation, Kommunikation und Teamentwicklung, aber auch die Information, Beratung und Unterstützung zu

Maßnahmen des behördlichen Gesundheitsmanagements u.a. in Form von Workshops und Vorträgen. Nicht zuletzt sind die Mitarbeitenden in der Lehre an der Hochschule zu den Themenfeldern Kommunikation, Teamentwicklung und Prüfungsblockaden tätig.

Seit 2022 bietet das Fortbildungsgebiet ein neues Fortbildungsprodukt mit dem Titel „(R)Auszeit“ an. Entstanden ist das Produkt aus der Notwendigkeit, die Mitarbeitenden bei der Bewältigung der hohen mentalen Belastung während der Corona-Krise im Jahr 2020 und deren Nachwirkungen zu unterstützen und sie für den weiteren Weg raus aus dieser Ausnahmesituation zu stärken. Die Fortbildungsinhalte setzen sich dabei aus den Bereichen „Stressmanagement“ und „Resilienz“ zusammen.

Aus der zum Zeitpunkt der Entwicklung gültigen Corona-Verordnung, sich ausschließlich außerhalb geschlossener Räumlichkeiten treffen zu dürfen, wurde eine Tugend gemacht und das Fortbildungsangebot als „Outdoor“-Veranstaltung konzipiert. Ein zentrales Moment ist die Methode des „Walk and Talk“, bei dem sich die Teilnehmenden während eines Gesprächs bewegen. „Walk and Talk“ schafft eine entspannte und ungezwungene Atmosphäre, die es den Teilnehmenden ermöglicht, sich freier auszudrücken und offener zu kommunizieren. Die Bewegung an der frischen Luft kann zudem dazu beitragen, dass sich die Teilnehmenden wohler fühlen und ihre Gedanken klarer werden. Während der Bewegung können neue Perspektiven entstehen und kreative Lösungsansätze gefunden werden. Darüber hinaus bietet „Walk and Talk“ die Möglichkeit, die Natur zu genießen und den Stress des Arbeitsalltags hinter sich zu lassen. Diese heilsame Wirkung der Natur auf den Menschen ist in zahlreichen Studien nachgewiesen und wird u.a. im Konzept des „Waldbadens“ genutzt. Gleichzeitig liefert die Natur zahlreiche Impulse, die in den Seminarablauf

eingebaut werden können. So lassen sich beispielsweise Aussichtspunkte als Übertragung für Zukunftsvisionen im Mentaltraining nutzen oder Umgebungsgeräusche in Entspannungstechniken integrieren.

Seit 2022 kann die „(R)Auszeit“ von allen Angehörigen der rheinland-pfälzischen Polizei als Fortbildungsangebot gebucht werden. Das Angebot richtet sich in besonderer Weise an geschlossene Gruppen. In dieser Ausrichtung werden die Inhalte zu Stressmanagement oder Resilienz mit Elementen der Teamentwicklung verknüpft. Ein möglicher Schwerpunkt kann hierbei Teamresilienz darstellen. Teamresilienz beschreibt nach gängiger Auffassung die Fähigkeit eines Teams, sich schnell von Krisen oder sonstigen Bedrohungen zu erholen. Resiliente Teams zeichnen sich dadurch aus, dass sie anpassungsfähiger, belastbarer, widerstandsfähiger und flexibler sind. Gleichzeitig weisen sie eine hohe emotionale Stabilität auf. In Bezug auf Belastungen am Arbeitsplatz kann dies sowohl für Einzelpersonen und Teams als auch für die gesamte Organisation eine wichtige Ressource darstellen. Teamresilienz lässt sich grundsätzlich auch in einem normalen Seminarräum trainieren. In der Bewegung außerhalb der gewohnten Umgebung entsteht jedoch zusätzlich eine besondere Gruppendynamik mit Erinnerungswert.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass das Fortbildungsangebot „(R)Auszeit“ sehr gut angenommen worden ist und die Rückmeldungen ausschließlich positiv sind. Es scheint, dass mit diesem innovativen Format ein Nerv getroffen wurde.

Sollten Sie weitere Informationen zu diesem Angebot wünschen, melden Sie sich gerne bei:

Uwe Werner

[HdP.Verhaltenstrainer.Leutung@polizei.rlp.de](mailto:HdP.Verhaltenstrainer.Leutung@polizei.rlp.de)



### Was hat dich am meisten im Polizeistudium überrascht?

Besonders überrascht hat mich die Verbundenheit, die man sehr schnell mit einem großen Teil der Kolleginnen und Kollegen aufbaut.

*Julian Imberg, Student der HdP*

### Was hat dir bisher am besten im Polizeistudium gefallen?

Da ich schon kurz vor dem Abschluss stehe, habe ich schon die Vielfältigkeit des Studiums erleben dürfen. Am besten gefallen haben mir die vielzähligen und -seitigen Praktika und kleineren praktischen Anteile. Besonders das Praktikum bei der Wasserschutzpolizei und bei der Bereitschaftspolizei haben mir gefallen und die praktischen Trainings des Fahrsicherheitstrainings und die Übungen zu Lebensbedrohlichen Einsatzlagen. Zudem war ich auch einer der Glücklichen, die im Rahmen eines Auslandspraktikums nach Spanien entsandt wurde, um unsere Polizei zu vertreten.

*Benjamin Pflug, Student der HdP*



### Was hat dich am meisten im Polizeistudium überrascht?

Am meisten überrascht hat mich, wie viel Zeit man im Einzeldienst am Computer verbringt, um Sachverhalte und Vorgänge zu bearbeiten. Auch wenn man viel draußen unterwegs ist, muss man eigentlich zu jedem Vorgang etwas schreiben, auch wenn es nur drei Sätze sind.

*Anne Blaeser, Studentin der HdP*



## 5. ZENTRALSTELLE FÜR WERBUNG UND EINSTELLUNG: DEIN START BEI DER POLIZEI RHEINLAND-PFALZ!

Die Zentralstelle für Werbung und Einstellung (ZWE) ist als strategischer Kopf der HdP für den Rekrutierungsprozess der landesweiten polizeilichen Karriereewege (BA-Studiengang Polizeidienst und Bildungsgang „Polizeidienst und Verwaltung“ der Höheren Berufsfachschule) sowie des kombinierten Studiengangs „Angewandte Informatik“ und des Qualifizierungslehrgangs zum IT-Kriminalisten zur Fachkräftesicherung in der IT zuständig. Dazu gehört die komplette Nachwuchswerbung sowie das Bewerbungs- und Auswahlverfahren und dessen Koordination mit den beteiligten Behörden und Organisationseinheiten.

Die folgende Grafik zeigt den Verlauf der Bewerbendenzahlen für den Polizeidienst ab dem Jahr 2014. Dabei wird nach den beiden Einstellungsterminen für das Studium im Mai und Oktober sowie für den Bildungsgang Höhere Berufsfachschule Polizeidienst und Verwaltung (HBFS) unterschieden. Mit letzterem wird die Fachhochschulreife und eine Grundlagenqualifikation für ein Polizeistudium erworben.

**Bewerberzahlen 3. Einstiegsamt und HBFS ab 2014**



Verlauf der Bewerberzahlen für den Polizeidienst

In den vergangenen Jahren konnte ein deutlicher Bewerberrückgang festgestellt werden. Diese Entwicklung führte dazu, dass nach Abschluss der Auswahlverfahren kaum genügend erfolgreiche Bewerbende zur Erfüllung der Einstellungskontingente zur Verfügung standen.

Diese Entwicklung führte zu folgenden Maßnahmen der ZWE im Berichtszeitraum:

Eine umfangreiche Betrachtung des gesamten Rekrutierungsprozesses durch die ZWE ergab, dass sich insbesondere die Schnelligkeit der Bewerberbindung – von der Testung bis einer verbindlichen Einstellungszusage durch die HdP – als erfolgskritischer und optimierungsbedürftiger Faktor herauskristallisiert hat. Die Abläufe im Rekrutierungsprozess wurden sodann zugunsten einer höheren Bewerberfreundlichkeit optimiert. Gemeinsam mit allen Prozessbeteiligten wurde eine ganzjährige Vorplanung der Auswahltage entwickelt und der Gesamtprozess deutlich beschleunigt. Die ehemals getrennt stattfindenden Testtage A und B wurden mit Beginn des Auswahlverfahrens 2023 an zwei aufeinanderfolgenden Tagen durchgeführt, was sowohl von den Prozessbeteiligten als auch von den Bewerbenden sehr positiv bewertet wird. Darüber hinaus werden künftig die Bewerbenden in regelmäßigen Abständen über den Stand ihrer Bewerbung informiert und haben zudem die Möglichkeit, sich über die Hotline des Personalauswahldienstes beraten zu lassen.

Auch wurde ein neuer Standort für die Durchführung künftiger Auswahlverfahren in Mainz identifiziert. Die Renovierungsarbeiten sind dort aktuell in vollem Zuge.

Zum Oktober 2022 wurde für den Sachbereich „Werbung“ eine Marketingmanagerin eingestellt, die in der Zwischenzeit die Leitung dieses Bereichs übernommen hat. Sie führt und entwickelt die aktuelle Werbekampagne mit ihrem Team, um auch zukünftig geeignete Nachwuchskräfte für die Karrierewege der Polizei Rheinland-Pfalz im „War for Talents“ zu gewinnen. Digitale Medien, vor allem Social Media, sind dabei zentraler Bestandteil der crossmedialen Vermarktungsstrategie. Die neu gestaltete Karriereseite der Polizei bietet darüber hinaus umfassende Informationen zum Auswahl- und Bewerbungsverfahren sowie zu den vielfältigen Karrierewegen des Polizeiberufs.

Ergänzend dazu werden kreative Veranstaltungsformate wie z.B. die Blue-Light-Challenge, Kripo Live, Escape Room und Bewerbertrainings angeboten. Diese Events ermöglichen einen direkten Austausch und schaffen somit eine wichtige persönliche Verbindung, um potentielle Bewerberinnen und Bewerber für den Polizeiberuf zu begeistern.

Fragen zu Werbung und Einstellung richten Sie gerne an:

[HdP.ZWE.GS@polizei.rlp.de](mailto:HdP.ZWE.GS@polizei.rlp.de)

## 6. DIGITALISIERUNG AN DER HOCHSCHULE GEMEINSAM GESTALTEN

Die Corona-Zeit hatte an der HdP in Studium und Verwaltung einen Digitalisierungsschub ausgelöst, der in weiten Teilen improvisiert und eigeninitiativ ablief. In der Folge herrschte Konsens in der Hochschule, die weitere Digitalisierung nicht dem spontanen Wachstum zu überlassen, sondern Richtung und Tempo planvoll zu gestalten.

Im Juni 2021 erteilte das Ministerium des Innern und für Sport (Mdl) der Hochschule den Auftrag, eine umfassende Digitalisierungsstrategie zu entwickeln. Im Rahmen der strategischen Überlegungen der Polizeiabteilung des Mdl und der Leiter der Polizeibehörden zur Weiterentwicklung der Polizei Rheinland-Pfalz wurde für den Bereich der Aus- und Fortbildung als Ziel eine stärkere Fokussierung auf digitale Fortbildungsangebote gefordert. Ebenso sollte der Ausbau der Lernplattform der HdP - der Bildungsserver – geprüft werden. Übergeordnetes Ziel war es, die digitalen Lehr-, Fortbildungs- und Informationsangebote perspektivisch zu erhöhen.

Allen Beteiligten war klar, um dieses Ziel nachhaltig zu verfolgen, mussten IT-infrastrukturelle sowie methodisch-didaktische, organisatorische, personelle und sonstige Maßnahmen in Lehre und Fortbildung ganzheitlich betrachtet werden und in eine umfassende Digitalisierungsstrategie der HdP münden. Dies erforderte die Einbindung und Mitwirkung aller Organisationseinheiten der Hochschule.

Dazu wurde eine AG „Digitalisierung“ eingerichtet, die sich aus Lehrenden, Mitarbeitenden aus den verschiedenen Organisationseinheiten und Studierendenvertretern zusammensetzte, und am 26. August 2021 ihre Arbeit aufnahm. Nach intensiven Beratungen, in denen hinsichtlich der tragfähigsten Umsetzungsnotwendigkeiten und Zeitplanung diskutiert wurde, legte die AG im Februar 2022 ihren Abschlussbericht vor. Darauf basierend

wurde in Abstimmung mit der Hochschulleitung, dem Mdl sowie der AG die Digitalisierungsstrategie der HdP formuliert, die im März 2023 in Kraft trat.

Diese umfasst eine ausführliche Bestandsaufnahme der bisherigen Maßnahmen zur Digitalisierung und einen Planungs- und Umsetzungsteil für die zukünftige Entwicklung. Für die digitale Lehre einigte man sich, langfristig einen Anteil von 15 bis maximal 25 % im Bachelorstudiengang Polizeidienst zu erreichen. In der polizeilichen Fortbildung sollen mittel- bis langfristig 35 bis 50 % aller Fortbildungen digital stattfinden. Der Zeitrahmen der Digitalisierungsstrategie reicht dabei bis 2026.

Für die Ausrichtung der Digitalisierung an der HdP wurden dabei ausführlich die Bereiche

- digitale Lehre im Studium,
- digitale Lehre in der Fortbildung,
- die Wissensplattform „Bildungsserver“,
- das Prüfungswesen,
- die Verwaltung und
- die Nachwuchswerbung betrachtet.

Wie soll diese Ausrichtung umgesetzt werden? Dazu formuliert die Strategie konkrete Maßnahmen. Diese betreffen die Support-Strukturen im methodisch-didaktischen Bereich und die technische Basis-Infrastruktur mit der Anbindung an das Wissenschaftsnetz, dem Virtual-Classroom-System, dem Bildungsserver, dem Simulationszentrum und der geplanten Lehrleitstelle. Aber auch zum neuen Hochschulmanagementsystem HMS-neu, der Digitalisierung der Bibliothek und zu räumlichen Anpassungserfordernissen in Bezug auf den „Hörsaal der Zukunft“ trifft die Strategie Aussagen. In Bezug auf die Hochschullehrenden werden Anforderungen an eine zeitgemäße technische Ausstattung, die Nutzung digitaler Lehr- und Lerntools sowie eine Überprüfung des Lehrdeputats in Bezug auf den Einfluss der Digitalisierung formuliert. Nicht zuletzt sind Datenschutz und Informa-

tionssicherheit Themen, die in einer Digitalisierungsstrategie einer Hochschule, die auch Polizeibehörde ist, ihren Stellenwert haben.

Jetzt gilt es, diese Strategie mit Leben zu füllen. Dazu braucht es das Engagement aller Akteure – der Lehrenden, der Studierenden und der Hochschulleitung und ihrer Verwaltung. Hierzu findet derzeit eine abteilungsübergreifende Abstimmung innerhalb der HdP statt. Zudem ist vorgesehen, dass die künftige Umsetzung und Begleitung des Prozesses durch eine „Fachgruppe Digitalisierung“ erfolgen soll. Die Aufgabe dieser Fachgruppe soll

dabei auch in der Weiterentwicklung der Strategie sowie der notwendigen Verzahnung mit dem zweiten großen Gestaltungsprozess, dem Masterplan zur Weiterentwicklung der Liegenschaft, liegen.

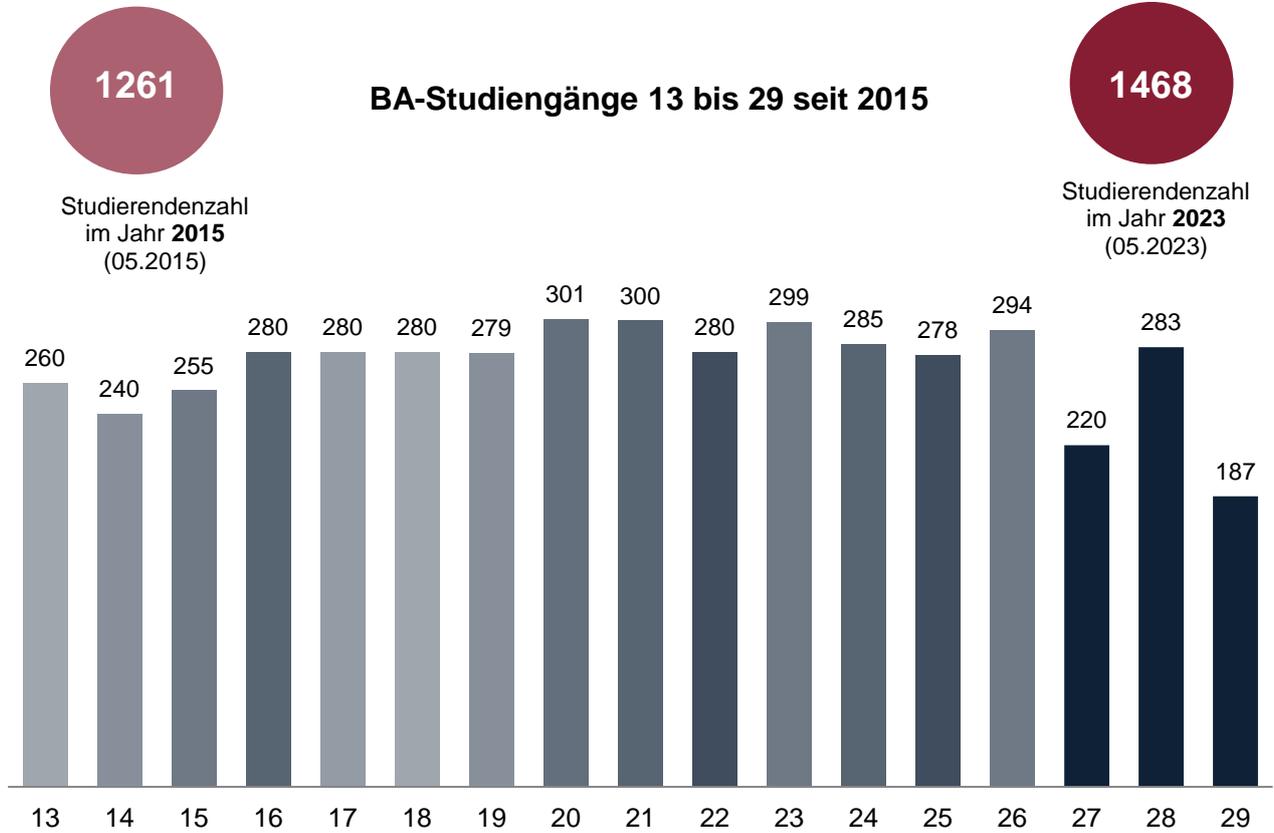
Fragen zur Digitalisierungsstrategie richten Sie an den Leiter der AG „Digitalisierung“ und Leiter des FG VI

Thorsten Mayer

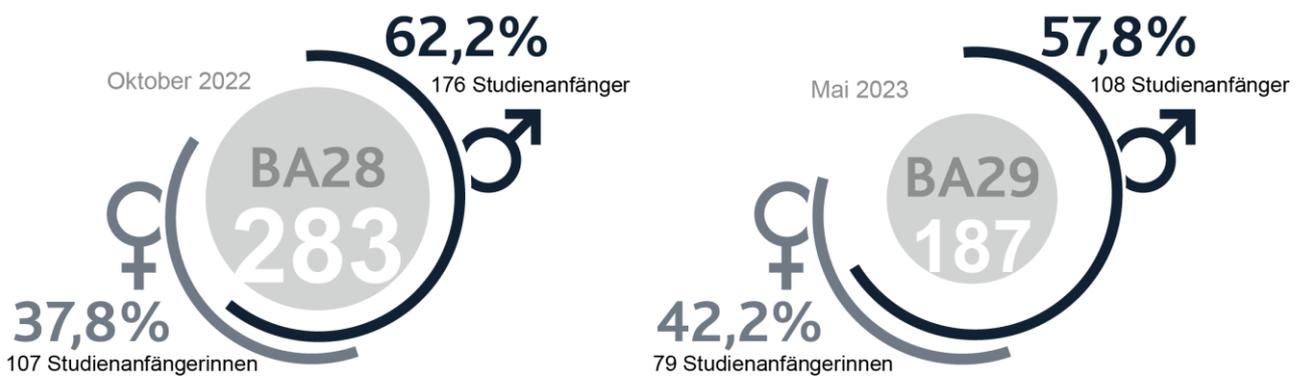
[Thorsten.Mayer@polizei.rlp.de](mailto:Thorsten.Mayer@polizei.rlp.de)

## 7. ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

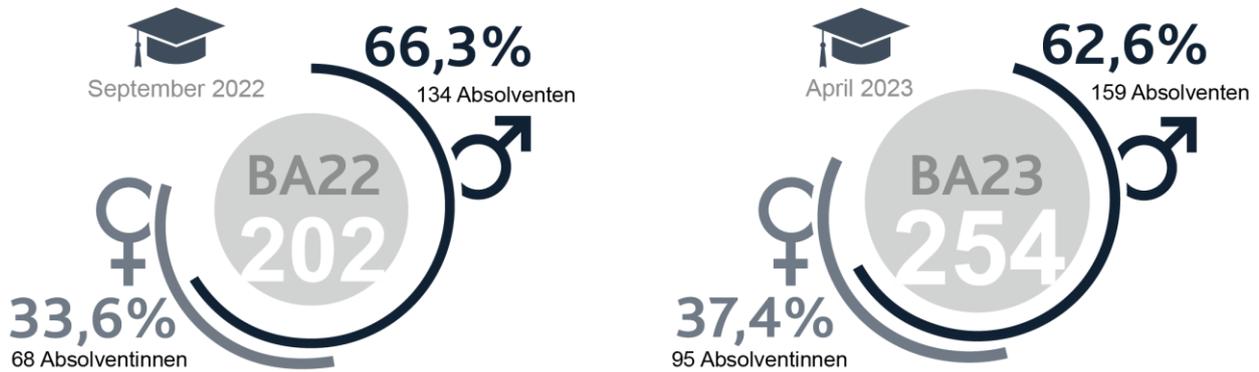
### STUDIARENDEZAHLEN



### STUDIENANFÄNGERINNEN UND -ANFÄNGER IM BERICHTSJAHR

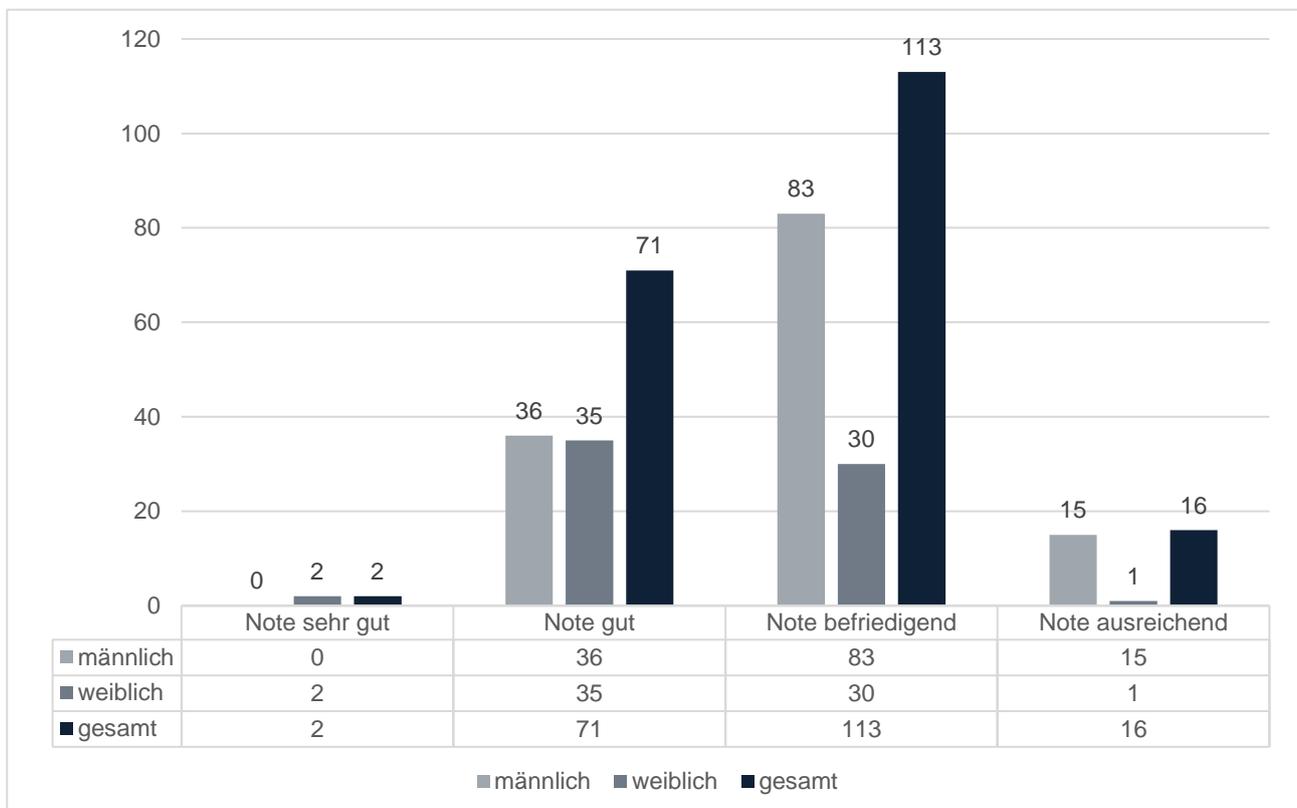


## STUDIENABSOLVENTINNEN UND -ABSOLVENTEN IM BERICHTSJAHR



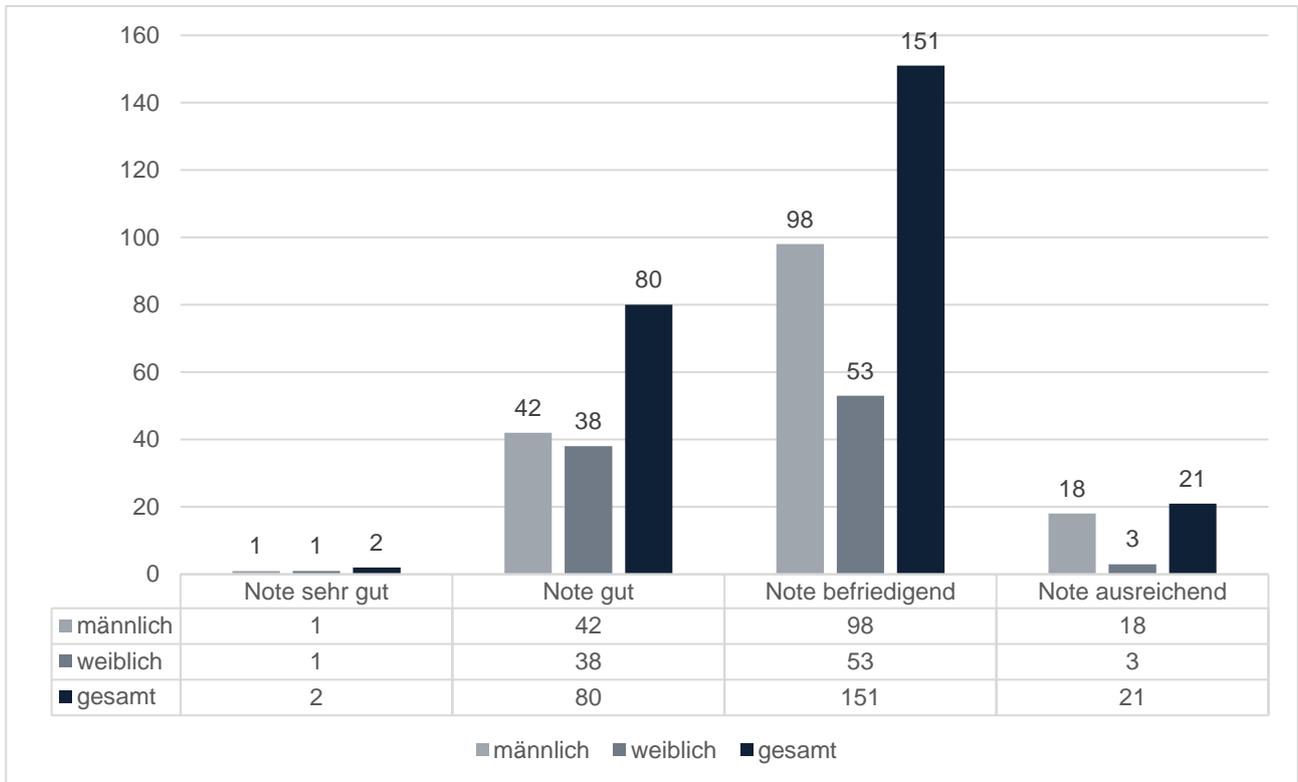
(vorläufige Daten zum: 01.08.2023)

## ABSCHLUSSNOTEN DES 22. BA-STUDIENGANGS



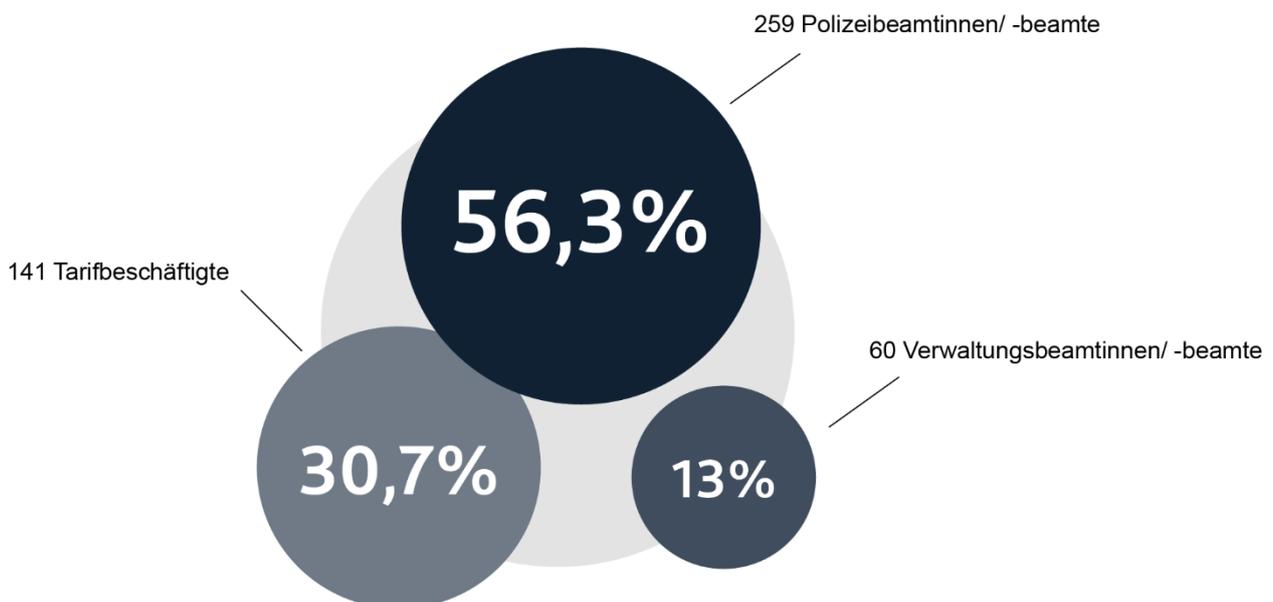
(vorläufige Daten zum: 09.08.2023)

## ABSCHLUSSNOTEN DES 23. BA-STUDIENGANGS

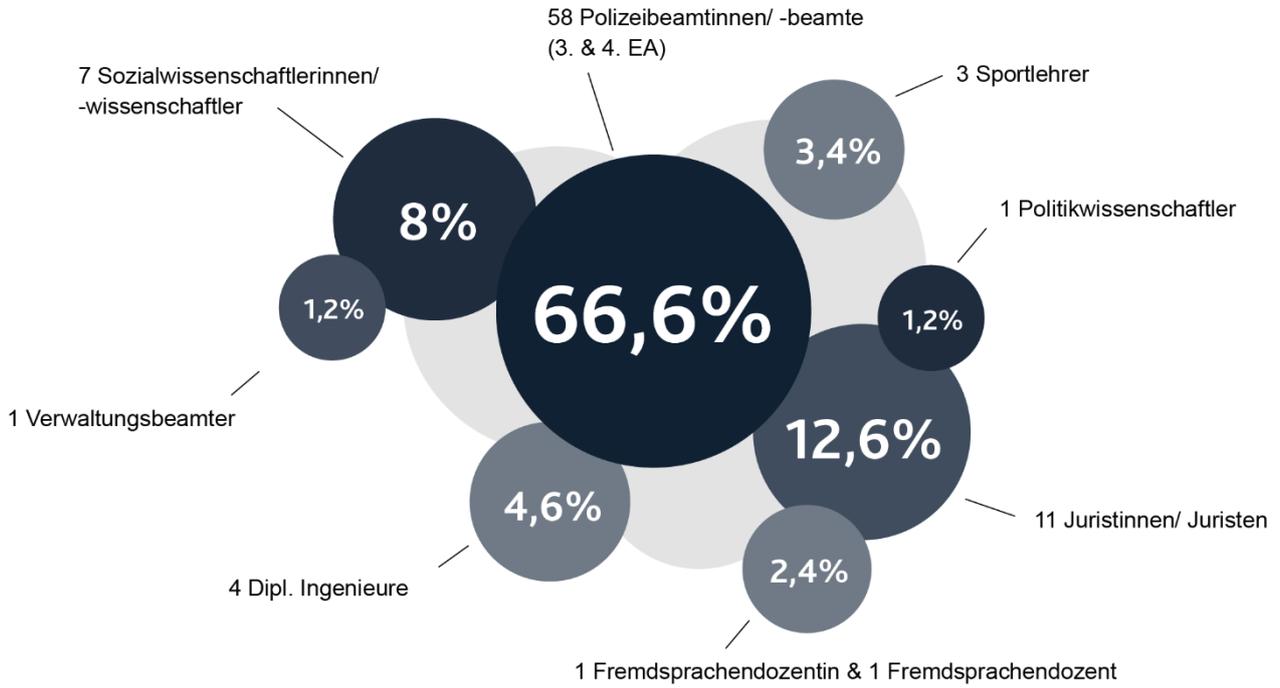


(vorläufige Daten zum: 09.08.2023)

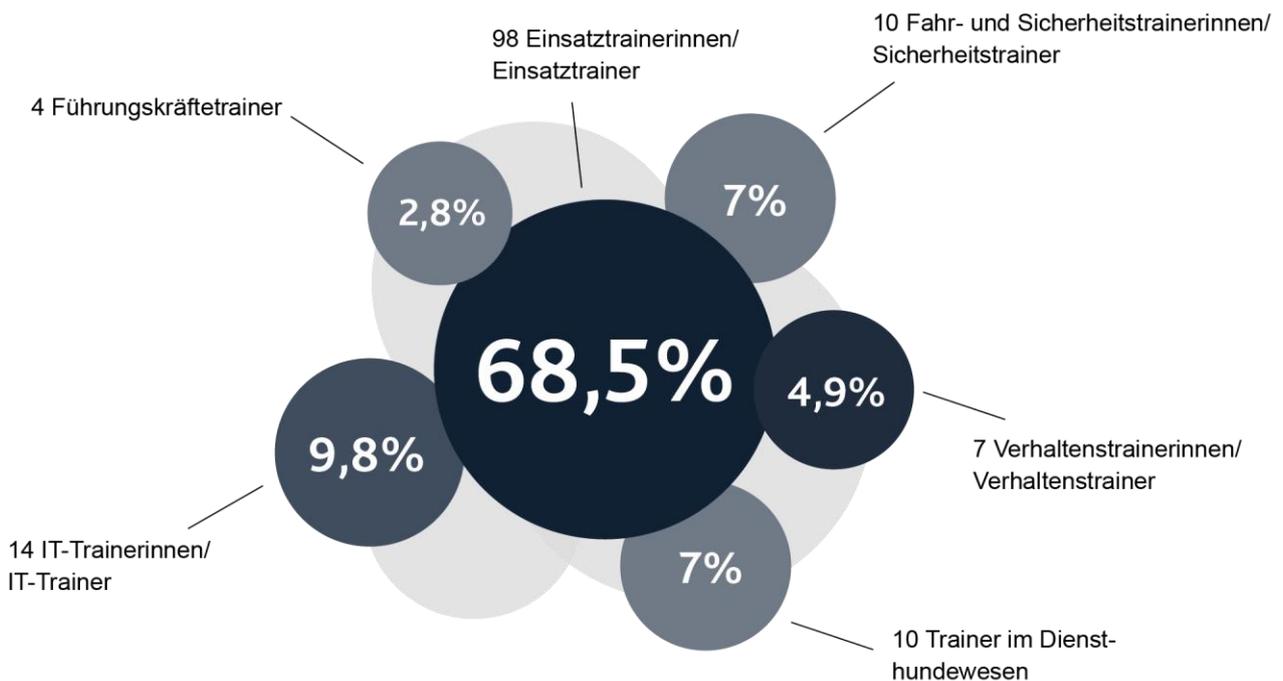
## PERSONALBESTAND DER HDP (STICHTAG: 01.08.2023)



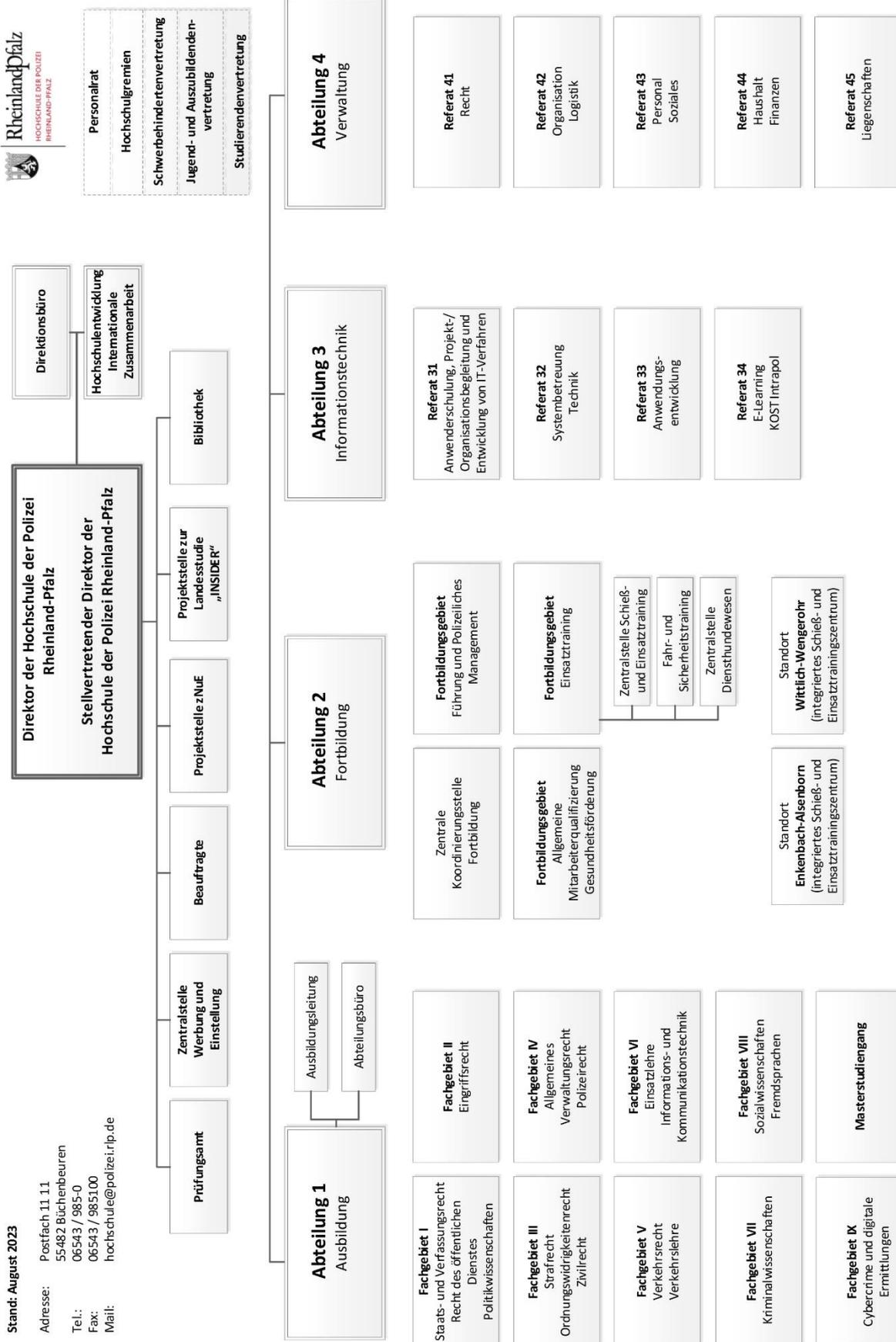
## HAUPTAMTLICHES LEHRPERSONAL (STICHTAG: 01.08.2023)



## TRAINERINNEN UND TRAINER (STICHTAG: 01.08.2023)



# ORGANIGRAMM DER HOCHSCHULE DER POLIZEI RHEINLAND-PFALZ



# IMPRESSUM

## **Herausgeber**

Uwe Lederer  
Direktor der Hochschule der Polizei Rheinland-Pfalz

## **Konzeption und Redaktion**

Sabine Jakobi  
Büro für Hochschulentwicklung und Internationale Zusammenarbeit

Katarzyna Dodgjini  
Büro für Hochschulentwicklung und Internationale Zusammenarbeit

Sonja Rockenbach-Hammen  
Büro für Hochschulentwicklung und Internationale Zusammenarbeit

## **Kontakt**

Direktionsbüro der HdP

Postfach 1111  
55482 Hahn-Flughafen  
Telefon 06543 985-106

Mail: [HdP.Leutung@polizei.rlp.de](mailto:HdP.Leutung@polizei.rlp.de)

<https://www.polizei.rlp.de/die-polizei/dienststellen/hochschule-der-polizei-rheinland-pfalz>

Büchenbeuren, August 2023



**Hochschule der Polizei Rheinland-Pfalz**

55483 Büchenbeuren-Scheid

Telefon: 0 65 43 / 985 - 0

E- Mail: [Hochschule@polizei.rlp.de](mailto:Hochschule@polizei.rlp.de)